BOCHUM

NRW.URBAN
Partner für Land und Stadt

Kooperative Baulandentwicklung „Gerthe-West“

Dokumentation zur Auftaktveranstaltung vom 01.10.2020

Impressum

Moderation & Dokumentation der Auftaktveranstaltung:

plan-lokal
Körbel + Scholle Stadtplaner PartmbB
Bovermannstraße 8
44141 Dortmund

Ansprechpartner:
Thomas Scholle (Projektleiter)
Dennis Sakowski, Olaf Kasper
0231 / 952083 - 0
mail@plan-lokal.de

Im Auftrag der Stadt Bochum und NRW.URBAN:

Amt für Stadtplanung und Wohnen
Technisches Rathaus
Hans-Böckler-Straße 19
44777 Bochum

Ansprechpartner:
Projektleiter
Martin Schlegel
0234 / 910 - 1587
mschlegel@bochum.de

NRW.URBAN Kommunale
Entwicklung GmbH
Revierstraße 3
44379 Dortmund

Ansprechpartner:
Projektleiter
Franz Große-Kreul
0231 / 43 41 - 289
franz.grosse-kreul@nrw-urban.de

Finanziert mit Mitteln des:

Ministerium für Heimat, Kommunales,
Bau und Gleichstellung
des Landes Nordrhein-Westfalen

Dortmund, November 2020

Anmerkung: Bei allen Bezeichnungen, die auf Personen bezogen sind, meint die gewählte Formulierung beide Geschlechter, auch wenn aus Gründen der leichteren Lesbarkeit stellenweise nur die männliche oder weibliche Form verwendet wird.

Inhalt

Einleitung	**5**
Ablauf der Auftaktveranstaltung	**6**
Begrüßung & inhaltliche Einführung	**7**
Input zum Beteiligungsfahrplan	**10**
Input zur Aufgabenstellung	**13**
Kurzvorstellung Projektbeteiligter	**16**
Podiumsdiskussion	**22**
Resümee & Abschluss	**38**
Auswertung: Online- & Präsenz-Denkarium	**43**

Impressionen von der konstituierenden Sitzung des Begleit- und Empfehlungsgremiums, des Kick-Offs und der Ortsbesichtigung mit den Planungsteams am 01.10.2020 im Vorfeld der Auftaktveranstaltung | Fotos: plan-lokal

Einleitung

Nachdem der ursprünglich für März dieses Jahres vorgesehene Auftakt zum Rahmenplanprozess aufgrund der COVID-19-Pandemie verschoben werden musste, fand am Donnerstag, den 01.10.2020, die Auftaktveranstaltung im Bochumer RuhrCongress statt. Trotz der leider nicht unmittelbaren Nähe zum Projektgebiet wurde der RuhrCongress als geeignete Räumlichkeit ausgewählt, um vielen Interessierten eine Teilnahme unter Einhaltung der Hygiene- und Abstandsregeln zu ermöglichen. Rund 180 Personen waren der Einladung der Stadt Bochum und NRW.URBAN gefolgt.

Im Vorfeld zur Auftaktveranstaltung hat sich am Vormittag des 01.10.2020 im RuhrCongress in einem nichtöffentlichen Veranstaltungsteil das interdisziplinär zusammengesetzte Begleit- und Empfehlungsgremium konstituiert. Kern dieser ersten Sitzung waren eine inhaltliche Einführung, die Verabschiedung der Arbeitsgrundsätze des Gremiums sowie weitere organisatorische Abstimmungen. Prof. Kunibert Wachten, Stadtplaner und Architekt, wurde zum Vorsitzenden des Gremiums gewählt.

Im Anschluss an die konstituierende Sitzung fand gemeinsam mit den Mitgliedern des Gremiums der Kick-Off mit den Planungsteams und den Gutachterbüros statt. Neben dem gegenseitigen Kennenlernen der unterschiedlichen Projektbeteiligten wurden die Aufgabenstellung, der Fahrplan zum Beteiligungsprozess und die Grundlagenanalysen der Gutachterbüros vorgestellt und Rückfragen hierzu geklärt.

Am Nachmittag konnten die Planungsteams mit den Mitgliedern des Begleit- und Empfehlungsgremiums und den Gutachtern bei einem geführten Rundgang durch das Planungsgebiet und dessen Umfeld vor Ort Informationen und Eindrücke sammeln, im direkten Austausch über die örtlichen Gegebenheiten diskutieren und erste Einschätzungen miteinander teilen.

Im Rahmen der vierstündigen Abendveranstaltung stellten sich alle Planungsbeteiligten der interessierten Öffentlichkeit vor. Zudem bestand die Möglichkeit, sich über den Verfahrensablauf zu informieren, Rückfragen zur Aufgabenstellung sowie den ersten Ergebnissen der beauftragten Fachgutachten zu klären. Für alle Personen, die nicht vor Ort an der Veranstaltung teilnehmen konnten, wurde zusätzlich ein Livestream angeboten.

An die Auftaktveranstaltung schloß sich eine zweiwöchige Online-Beteiligungsphase an, die zeitgleich um ein Präsenz-Beteiligungsformat in der Verwaltungsstelle Gerthe ergänzt wurde. In beiden Formaten hatte die interessierte Bürgerschaft die Möglichkeit, zum Projekt Stellung zu beziehen und ihre Haltungen und Positionen zum Ausdruck zu bringen. Die vorliegende Dokumentation fasst sowohl die Inhalte der Auftaktveranstaltung als auch die Ergebnisse des Online- und Präsenz-Beteiligungsformats zusammen.

Ablauf der Auftaktveranstaltung

Auftaktveranstaltung am 01.10.2020 von 18.00 bis ca. 22.00 Uhr
RuhrCongress Bochum | Moderation: Thomas Scholle, plan-lokal

18:00 Uhr	**Begrüßung und inhaltliche Einführung** Stadtbaurat Dr. Markus Bradtke
18:15 Uhr	**Input: Fahrplan des Moderations- und Beteiligungsprozesses** Olaf Kasper, plan-lokal
18:30 Uhr	**Input: Aufgabenstellung** Martin Schlegel, Amt für Stadtplanung und Wohnen der Stadt Bochum Philipp Trautmann, NRW.URBAN
ca. 18:45 Uhr	**Kurzvorstellung verschiedener Projektbeteiligter** Kurzvorstellung der Planungsteams Positionen der Bürgerinitiativen und des Schulprojektes Kohlengräberland
ca. 19:00 Uhr	**Podiumsdiskussion** Eckart Kröck, Leiter Amt für Stadtplanung und Wohnen Prof. Kunibert Wachten, Stadtplaner und Architekt, Vorsitzender Begleitgremium Prof. Thomas Fenner, Landschaftsarchitekt Ulrike Hohendorff, Vertreterin der Bürgerinitiativen im Begleitgremium VertreterInnen der Fachgutachter
ca. 21:45 Uhr	**Resümee & Abschluss**

Begrüßung & inhaltliche Einführung

Dr. Markus Bradtke, Stadtbaurat der Stadt Bochum, heißt alle Anwesenden zur Auftaktveranstaltung des Beteiligungs- und Planungsprozesses „Gerthe-West“ willkommen. Unter diesem Arbeitstitel plane die Stadt Bochum in den kommenden Jahren die Errichtung eines neuen Wohngebietes im Bochumer Norden. Er merkt gleich zu Beginn seiner Einführung an, dass der Arbeitstitel sperrig und geografisch unpräzise sei und auf eine ehemalige Straßenplanung verweise. Er versichert, dass man zu gegebener Zeit eine treffendere und bessere Bezeichnung für das Vorhaben finden werde.

Dr. Markus Bradtke erläutert die Ausgangssituation des Planungs- und Beteiligungsprozesses und erklärt, warum neuer Wohnraum in Bochum entstehen soll. Er konstatiert: „Bochum wächst“. Es gäbe seit 2015 einen Bevölkerungszuzug – einerseits ausgelöst durch den Zuzug von Menschen, die aus Kriegsgebieten geflüchtet sind, und andererseits durch den Zuzug von Menschen, die sich bewusst für Bochum als neuen Wohnort entschieden haben. Gleichzeitig würden Wohnungen, die nicht mehr vermittelbar oder bewohnbar sind, vom Wohnungsmarkt verschwinden. Wohnraum werde knapper. In Folge dessen müsse man von einem angespannten Wohnungsmarkt in Bochum sprechen. Um dem entgegenzuwirken, sei neben Modernisierungsmaßnahmen im

Stadtbaurat Dr. Markus Bradtke | Foto: Stadt Bochum

Bestand auch Wohnungsneubau erforderlich. Er betont, dass das Wohnen Grundrecht sei. Es stelle eines der wichtigsten Funktionen in der Stadtentwicklung dar. Er verweist auf Städte wie München, Köln und Hamburg, in denen das Wohnen auch für Menschen aus der sogenannten Mittelschicht unbezahlbar sei bzw. in denen Wohnungen schlicht nicht verfügbar seien. Bochum gehe einen anderen Weg.

Dr. Bradtke nimmt Bezug zum 2017 breit getragenen Ratsbeschluss zum Handlungskonzept Wohnen, mit dem die Verwaltung beauftragt worden sei, Planungen zu entwickeln und Planungsrecht zu schaffen, um jedes Jahr 800 Wohneinheiten neu bauen zu können, davon mindestens ein Drittel im öffentlich geförderten Wohnungsbau. Der Rat der Stadt Bochum habe im Jahr 2018 zudem das Wohnbauflächenprogramm beschlossen, in dem konkrete Flächen für eine solche bauliche Entwicklung benannt werden.

Auftaktveranstaltung im RuhrCongress | Foto: Stadt Bochum

Eine dieser konkret benannten Flächen stelle das Gebiet der verworfenen Straßenplanung dar. Hierfür gäbe es den politischen Beschluss zur Aufstellung einer Rahmenplanung. Dr. Markus Bradtke erläutert, dass sich aus der Rahmenplanung kein unmittelbares Baurecht ableiten ließe. Es handele sich dabei um ein informelles Planungsinstrument, mit dem alle planungsrelevanten Disziplinen untersucht werden. Der Rahmenplan bilde die Grundlage für eine anschließende förmliche Planung, die eigene Beteiligungsschritte vorsähe.

Dr. Markus Bradtke betont in diesem Zusammenhang, dass man sich erst am Anfang des Planungsprozesses befände und lädt alle Beteiligten ein, sich von Beginn an aktiv, kritisch und konstruktiv in diesen Prozess einzubringen. Er freue sich trotz der Einschränkungen im Kontext der COVID-19-Pandemie über die zahlreichen Anmeldungen und anwesenden Personen im Saal. Er macht deutlich, dass auch kritische Stimmen Teil eines transparenten Planungsprozesses seien und richtet seinen Dank auch an die Bürgerinitiativen. Man habe sich in Beratung des Gesundheitsamtes leider kurzfristig dazu entscheiden müssen, den Initiativen den Aufbau von Informationsständen in den Räumlichkeiten des RuhrCongresses zu versagen. Man habe stattdessen den Aufbau der Stände vor dem Eingang des RuhrCongresses ermöglicht. Er bedankt sich bei den Initiativen für das entgegengebrachte Verständnis und die Spontanität aufgrund der kurzfristigen Umplanung. Mit Blick auf den weiteren Verlauf der Veranstaltung freue er sich über eine angeregte, faire und konstruktive Diskussion. Er übergibt das Wort an Thomas Scholle (plan-lokal), der die Auftaktveranstaltung moderiert.

Thomas Scholle begrüßt alle Anwesenden und erläutert den Ablauf der Veranstaltung. Er blickt zudem auf die erste Tageshälfte zurück. Am Vor- und Nachmittag habe sich das Begleit- und Empfehlungsgremium in einer nicht-öffentlichen Sitzung konstituiert. In dieser sei Prof. Kunibert Wachten zum Vorsitzenden des Gremiums gewählt worden. Kern der Sitzung seien die inhaltliche Einführung, Vereinbarungen zur Arbeitsweise des Gremiums und organisatorische Abstimmungen gewesen. In einem zweiten Teil habe sich die Veranstaltung den Vertreterinnen und Vertretern der Planungsteams und Gutachterbüros geöffnet. Kern dieses sogenannten Kick-Offs seien die Vorstellung der Prozessbeteiligten untereinander, die Vorstellung der Aufgabenstellung sowie die Beantwortung erster inhaltlicher Rückfragen gewesen.

An diesen Veranstaltungsteil habe sich eine gemeinsame Begehung des Planungsgebietes zur Förderung des Aufgabenverständnisses angeschlossen. Thomas Scholle resümiert, es habe am Vor- und Nachmittag einen ersten fachlichen Austausch mit unterschiedlichen Perspektiven gegeben, der deutlich gemacht habe, dass der Planungsprozess eine integrative Denkweise erfordert und nichts widerspruchslos sei. Der Dialog und der konstruktive Austausch zu Werten, Zielen und Richtungen der Planung solle auch Gegenstand der heutigen Abendveranstaltung werden. Scholle wünscht sich zudem, dass es innerhalb der Veranstaltung gelingt, alle Anwesenden umfassend und umfangreich zu informieren, fair miteinander zu diskutieren und möglichst vielfältige Perspektiven zu beleuchten.

Thomas Scholle übergibt das Wort an Olaf Kasper, der den Anwesenden den Fahrplan des gesamten Kommunikations- und Planungsprozess erläutert.

Input zum Beteiligungsfahrplan

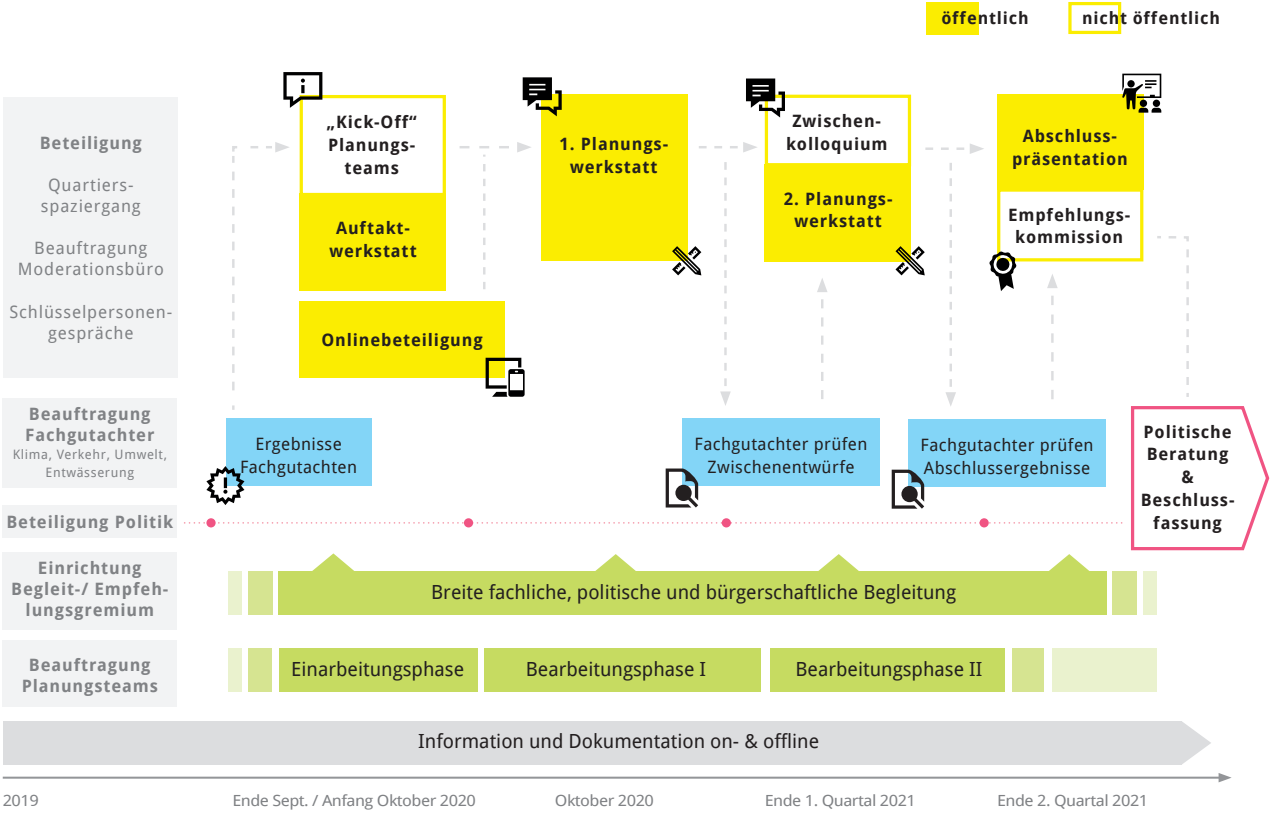
Olaf Kasper, Mitarbeiter des Moderationsbüros plan-lokal, stellt den Verfahrensablauf anhand der nebenstehenden Grafik vor. Die Erarbeitung der Rahmenplanung ist demnach eingebetettet in einen umfangreichen Planungs- und Beteiligungsprozess. Nachdem im August 2019 mit dem von der Stadt Bochum und NRW.URBAN organisierten Quartiersspaziergang bereits eine erste Öffentlichkeitsveranstaltung mit mehreren hundert Teilnehmern durchgeführt wurde, trat das Moderationsbüro plan-lokal Anfang des Jahres 2020 im Rahmen sogenannter Schlüsselpersonengespräche in einen Dialog mit verschiedenen lokalen Akteuren ein. plan-lokal sondierte ihre Ansichten zum Projekt sowie die Vorstellungen hinsichtlich der zukünftigen Beteiligung. Die gewonnenen Erkenntnisse und aufgenommenen Ideen flossen in die Konzipierung der weiteren Formate ein. Der geplante Start der Öffentlichkeitsbeteiligung musste aufgrund der COVID-19-Pandemie von März auf den heutigen Abend verschoben werden. Kasper betont, dass sich an die Auftaktveranstaltung ein weiteres Beteiligungsangebot – sowohl online als auch im Rahmen eines Präsenzangebots in der Verwaltungsstelle Gerthe – anschließt. Die Beteiligungsergebnisse werden im Anschluss ausgewertet und so dokumentiert, dass sie eine inhaltliche Orientierung für die Planungsteams bieten.

Olaf Kasper erläutert die 1. Planungswerkstatt. Im Rahmen dieser Veranstaltung sollten die Planungsteams im direkten Austausch mit den Bürgerinnen und Bürgern an Planungstischen erste städtebauliche Ideenskizzen diskutieren und entwickeln. *Anmerkung der Moderation: Die Werkstatt sollte ursprünglich am 14. November stattfinden, musste aber aufgrund der jüngsten Ergebnisse der Bund-Länder-Beratungen und den damit einhergehenden verschärften Coronaschutzbestimmungen am 29. Oktober 2020 leider abgesagt werden. Die Stadt Bochum und NRW.URBAN haben sich mit den Projektbeteiligten zu einer vom Moderationsbüro plan-lokal erarbeiteten Ersatzkonzeption beraten. Es ist erklärtes Ziel, trotz der schwierigen Umstände weiterhin ein möglichst hohes Maß an Beteiligung sicherzustellen. Die Ersatzkonzeption wird zeitnah auf der Projektwebsite veröffentlicht.*

Die Planungsteams erarbeiten als Grundlage für die im Frühjahr 2021 vorgesehene Planungswerkstatt ihre Zwischenentwürfe. Diese werden vorab durch die Gutachterbüros geprüft. Im Rahmen eines Zwischenkolloquiums, diskutieren die Planungsteams ihre Zwischenentwürfe zunächst mit den Mitgliedern des Begleit- und Empfehlungsgremiums. Die Planungsteams erhalten hierbei ergänzend zu den Evaluierungen der Fachgutachter weitere Rückmeldungen und Überarbeitungshinweise. Innerhalb der taggleich stattfindenden Planungswerkstatt stellen die Planungsteams ihre Zwischenentwürfe der Öffentlichkeit vor. Die Bürgerinnen und Bürger haben hier

die Möglichkeit des direkten Feedbacks. Die genaue Ausgestaltung aller öffentlichen Veranstaltungen erfolgt vor dem Hintergrund der geltenden Gesundheitsschutz- und Hygieneregeln.

Im Anschluss an die Veranstaltung im Frühjahr 2021 werden die Entwürfe auf Grundlage der an diesem



Fahrplan zum Verfahrensablauf | Grafik: plan-lokal

Tag kommunizierten Überarbeitungsempfehlungen in einer zweiten Bearbeitungsphase finalisiert. Den Abschluss der zweiten Bearbeitungsphase bildet die öffentliche Abschlusspräsentation, die voraussichtlich Ende Juni 2021 stattfinden soll. Zunächst stellen die Planungsteams ihre ausgearbeiteten Entwürfe im Plenum vor. Anschließend haben die Bürgerinnen und Bürger auch hier die Möglichkeit, ihre Meinungen und Hinweise zu äußern und Anregungen zu den Entwürfen zu geben. Unter Berücksichtigung des Feedbacks der Öffentlichkeit wird das Empfehlungsgremium im Nachgang der Veranstaltung die Entwürfe diskutieren und fachlich bewerten. Ziel ist es dabei, eine fachlich abgewogene Empfehlung zur weiteren Bearbeitung und bauleitplanerischen Umsetzung auszusprechen. Hieran knüpft die weitere Beratung und Beschlussfassung in den politischen Gremien an.

Olaf Kasper betont die Erwartung, dass die Planungsteams zu unterschiedlichen Ergebnissen kommen werden. Die Erfahrung zeige, dass trotz gleicher Rahmenbedingungen und gleicher Ausgangssituation – hier in Form der veröffentlichten Aufgabenstellung und der Grundlagenanalysen der Fachgutachterbüros – die Kreativität der Planenden zu ganz unterschiedlichen Ansätzen führen könne. Man gehe davon aus, dass am Ende dieses Planungsprozesses drei sehr unterschiedliche Konzepte und Entwürfe vorliegen werden.

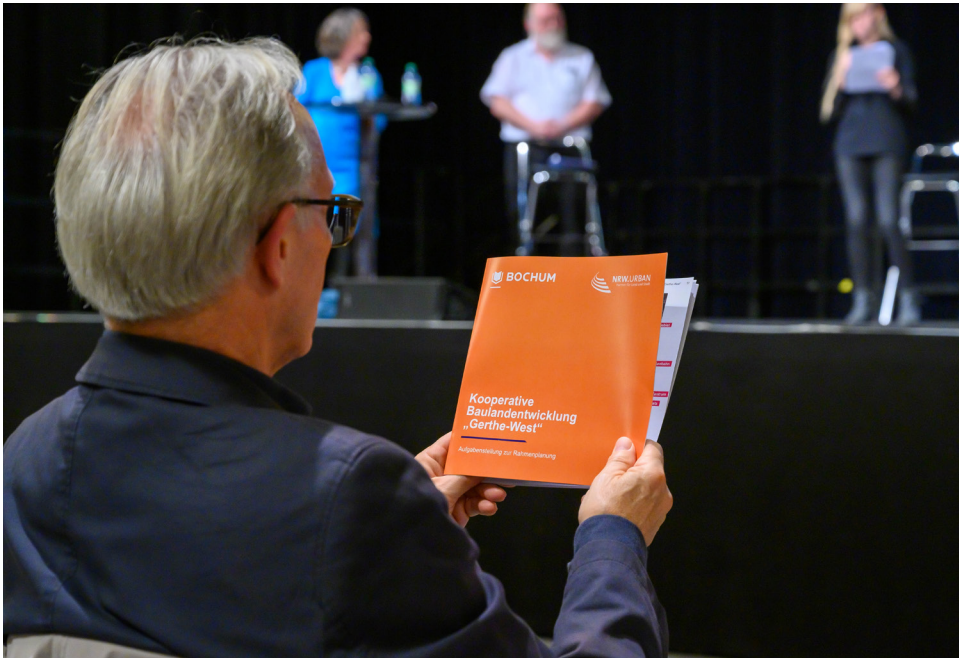
Kasper macht zudem darauf aufmerksam, dass die Gutachterbüros den gesamten Prozess eng begleiten und die gutachterliche Perspektive somit stets in die einzelnen Schritte auf dem Weg zur finalen Rahmenplanung integriert ist. Die Vertreterinnen und Vertreter der Fachgutachterbüros sind in allen Phasen der dialogorientierten Rahmenplanung beteiligt. Die Gutachterbüros haben bereits im Vorlauf zur Auftaktveranstaltung ihre Grundlagenanalysen vorgelegt. Diese stehen auf der städtischen Projektwebseite zum Download zur Verfügung. Die Fachgutachter prüfen im weiteren Verlauf sowohl die Zwischenentwürfe als auch die final bearbeiteten Abschlussentwürfe der Planungsteams. Die Prüfergebnisse werden im Begleit- und Empfehlungsgremium beraten und transparent kommuniziert.

Input zur Aufgabenstellung

Thomas Scholle begrüßt Martin Schlegel, Projektleiter im Amt für Stadtplanung und Wohnen, und Philipp Trautmann, Projektmanagement NRW.URBAN, auf der Bühne. Die beiden Projektverantwortlichen geben einen Input zur Aufgabenstellung, die auf der städtischen Projektwebseite allen Interessierten zum Download zur Verfügung steht.

Die nachfolgende Zusammenfassung beschränkt sich auf wesentliche in der Veranstaltung vermittelte Aspekte und gibt die Inhalte der Aufgabenstellung nur in gekürzter Form wieder. Um einen umfassenden Überblick über alle Rahmenbedingungen, Planungsziele und Abgabeleistungen zu erhalten, wird die Lektüre der auf der städtischen Projektwebseite veröffentlichten Aufgabenstellung empfohlen.

Martin Schlegel erläutert die Bestandssituation und die aktuellen Entwicklungsvorhaben rund um das Planungsgebiet. Er skizziert die Planungen zu den als Leuchtturmprojekte bezeichneten Bauvorhaben in unmittelbarer Nähe des Planungsgebiets: Der Neubau des Schulzentrums Gerthe mit angrenzendem Bürgerpark bilden ein architektonisches Highlight und einen neuen Ortseingang. Im Norden geht das Plangebiet in den Landschaftsraum über: Nordwestlich außerhalb des Planungsraums befindet sich ein Landschaftsschutzgebiet. Das



Aufgabenstellung zur Rahmenplanung | Foto: Stadt Bochum

temporäre Landschaftsschutzgebiet nordöstlich und zum Teil innerhalb des Plangebiets tritt bei Inkrafttreten eines rechtskräftigen Bebauungsplans außer Kraft. Der Volkspark Hiltrop, der sich südwestlich an den Planungsraum anschließt, stelle eine „grüne Lunge“ für das Gebiet mit hoher Aufenthaltsqualität für die Bürgerinnen und Bürger dar. Die Wahrnehmbarkeit des Eingangs zum Volkspark solle gestärkt werden.

Im Planungsgebiet befände sich ein Bodendenkmal des „Kriegsgefangenen- und Zwangsarbeiterlager Heinrichstraße“. Es gelte, unter Einbeziehung verschiedener Nutzungsideen eine angemessene Wohnbebauung auszuarbeiten, die sensibel mit der Geschichte des Ortes umgeht. Die in unmittelbarer Nähe dazu befindliche „Kitschbude“ stehe unter Denkmalschutz.

Der vorhandene Sportplatz im nördlichen Planungsgebiet sei sanierungsbedürftig und solle in Abstimmung mit dem BV Hiltrop verlagert werden. Bei der Überplanung des Sportplatzes sollen die bestehenden Gehölzstrukturen berücksichtigt werden und soweit möglich erhalten bleiben.

Den Naturerfahrungsraum „Wildnis für Kinder“ gelte es gänzlich oder teilweise zu erhalten. Sollte dies nicht möglich sein, werde eine Umsiedlung des Naturerfahrungsraums an einen anderen Standort im Entwicklungsgebiet geprüft. Schlegel merkt zudem an, dass im Planungsgebiet die Errichtung einer Kindertagesstätte vorgesehen sei.

Wachsende Aufgabenstellung

Martin Schlegel und Philipp Trautmann machen in ihrem Input deutlich, dass es sich bei der veröffentlichten Aufgabenstellung um eine „wachsende Aufgabenstellung“ handelt. Sie stelle in ihrer vorliegenden Fassung kein abschließendes Dokument dar. Vielmehr würden im Sinne eines iterativen Planungsprozesses im weiteren Verlauf die Anregungen aus den Beteiligungsformaten, die Ergebnisse der externen Fachgutachten sowie die Hinweise aus dem Begleit- und Empfehlungsgremium die vorliegende Aufgabenstellung nach und nach inhaltlich verdichten und konkretisieren. Dies sei ausdrücklich von den Planungsteams in den Bearbeitungsphasen zur Rahmenplanung zu berücksichtigen.

Zielvorgaben

Ziel 1 – Städtebauliche-freiraumplanerische Qualitäten mit wirtschaftlicher Perspektive: Bewusst keine quantitativen Zielvorgaben, Hauptaugenmerk sollte sowohl auf qualitativen Neubau als auch auf qualitätsvolle Freiräume gelegt werden.

Ziel 2 – Integrierte Quartiersentwicklung: Der Planungsprozess soll interdisziplinär gestaltet werden

und breit aufgestellt sein.

Ziel 3 – Behutsamer Umgang mit dem Bestand: Planung muss standortgerecht gestaltet werden, den Bestand integrieren und sinnvolle Anknüpfungen aufzeigen.

Ziel 4 – Impulswirkungen für den Bochumer Norden: Planungen sollen einen positiven Effekt auf den gesamten Stadtteil und darüber hinaus haben; es gilt, gesamtgesellschaftliche Probleme mitzudenken und Herausforderungen der Gesamtstadt im Blick zu haben.

Ziel 5 – Wohnformen im Drittelmix: Grundsätzlich Planung von 30% gefördertem Wohnraum, 30% Wohneigentum, 30% freifinanziertem Mietwohnungsraum

Ziel 6 – Öffentlicher Raum als Wohnzimmer des Quartiers: Qualitätsvolle Gestaltung des öffentlichen Freiraums; kinder- und familienfreundliche Stadtplanung, hierzu erfolgt fachliche Begleitung durch Beratungsangebot von Dr. Peter Apel, Büro STADTKINDER

Ziel 7 – Vielfalt: Planung weiterer Nutzungen über reine Wohnfunktion hinaus gewünscht; es soll ein lebendiges, vitales Quartier entstehen. Die neuen Nutzungen sollen keine Konkurrenz zum Ortszentrum bilden.

Ziel 8 – Klimaoptimiertes und wassersensibles Quartier: Maßnahmen zum Klimaschutz bzw. zur Klimaanpassung sind mitzudenken, z. B. „Schwammstadt-Prinzip“

Ziel 9 – Autoarmes Quartier: Möglichkeiten und Anreize bieten, auf das Auto zu verzichten; Integration von neuen Mobilitätsformen und -konzepten

Kurzvorstellung Projektbeteiligter

Im Rahmen des Programmpunktes“Kurzvorstellung Projektbeteiligter“ begrüßt der Moderator Thomas Scholle die anwesenden Vertreterinnen und Vertreter der Planungsteams. Scholle erläutert die Rolle der Planungsteams während der Auftaktveranstaltung als „Zuhörer“ und erklärt, dass zum Ende der Veranstaltung die Planungsteams um ein kurzes Feedback gebeten werden.

Planungsteams:

farwick+grote Architekten und Stadtplaner, Ahaus/Dortmund

Arbeitsgemeinschaft CITYFÖRSTER, Hannover & FELIXX, Rotterdam

RMP Stephan Lenzen Landschaftsarchitekten, Bonn/Köln

Die beiden Bürgerinitiativen und das Schulprojekt „Kohlengräberland“ erhalten zudem die Möglichkeit, in Redebeiträgen von circa fünf bis sieben Minuten ihre Positionen zu verdeutlichen und zu erläutern. Für die Initiativen sprechen:

Sabine Schoening, Bürgerinitiative „Gerthe West - so nicht!“

Michael Behring, Bürgerinitiative „pro Gerthe e. V.“

Julia-Marie Kirstein, Schulprojekt „Kohlengräberland“

Zudem stellt Dr. Peter Apel, Büro STADTKINDER, seine Rolle als Berater für die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen innerhalb des Rahmenplanprozesses vor.

v. l. n. r.: Sabine Schoening, Bürgerinitiative „Gerthe-West – so nicht!“; Michael Behring, Bürgerinitiative „pro Gerthe e. V.“; Julia-Marie Kirstein, Schulprojekt „Kohlengräberland“ mit Thomas Scholle, Moderation (plan-lokal)
Foto: Stadt Bochum

Kurzvorstellung Projektbeteiligter

Bürgerinitiative „Gerthe-West – so nicht!“

In ihrem Redebeitrag bezieht sich Sabine Schoening, Sprecherin für die Bürgerinitiative „Gerthe-West – so nicht!“, u. a. auf Beteiligungsveranstaltungen in den Jahren 2016 und 2017 zum Verwaltungsgebäude der Zeche Lothringen, in der Bürgerinnen und Bürger ihre Wünsche und Vorstellungen zur zukünftigen Entwicklung erarbeitet hatten. Sie mahnt an, dass eine Vielzahl der hierbei entwickelten Ideen von der Verwaltung der Stadt Bochum nicht unterstützt bzw. bisher nicht umgesetzt worden seien. Schoening erklärt, Politik und Stadt trieben die Planungen zu „Gerthe-West“ ohne einen nachgewiesenen Bedarf an. Sie führt weiter aus, die geplante Bebauung sei ausschließlich auf den politischen Willen zurückzuführen, dass Bochum wachsen soll. Sie kritisiert, dass in den bisherigen Vorträgen die bestehende Bebauung als nicht zeitgemäß beschrieben werde. Schoening mahnt in diesem Zusammenhang an, dass eine finanzielle Unterstützung für Modernisierungs- und Sanierungsmaßnahmen im Bestand seitens der Stadt Bochum bisher ausgeblieben sei. Schoening zielt in ihrem Redebeitrag zudem auf die aktuelle Situation der Ortsmitte Gerthes ab. Die Ansiedlung von Lebensmitteleinzelhändlern auf dem ehemaligen Zechengelände habe das Ortszentrum in Gerthe zerstört. Schoening bezweifelt, dass allein ein Bevölkerungswachstum zu einer qualitativen Aufwertung des Ortszentrums führen werde und macht politische Fehlentscheidungen für die aktuelle Situation verantwortlich.

Schoening bekräftigt ihre Zweifel, dass mit der Baulandentwicklung die Lebenssituation im Bochumer Norden verbessert werden könne. Befürchtet würden die Versiegelung eines Grünzuges und die Zunahme von Verkehrsproblemen, insbesondere auch durch die Ansiedlung eines Bodenaufbereitungsbetriebs im Stadtteil (außerhalb des Projektgebietes „Gerthe-West“).

Sie bemängelt, dass es bisher noch keine verlässlichen quantitativen Aussagen zu den späteren Wohneinheiten und den zuziehenden Menschen bekannt seien und befürchtet, dass diese Zahlen erst sehr spät im weiteren Verfahren deutlich werden.

Sie fasst die Forderungen der Bürgerinitiative zum Schluss ihres Redebeitrags zusammen:

- Erhalt der Grünflächen und der Baumbestände,
- Verhinderung eines Verkehrskollaps im Bochumer Norden,
- Forderung eines Gesamtkonzeptes zur Entwicklung von Gerthe

und Hiltrop, das die Entstehung neuen Wohnraums im Leerstand und auf bereits versiegelten Flächen prüft

Zudem habe sich innerhalb der letzten 40 Jahre mit den hochstämmigen Bäumen und zum Teil waldähnlichen Baumgruppen ein noch viel schützenswerterer Raum entwickelt. Er betont, dass ein mit der Baulandentwicklung einhergehender Mehrwehrt für den Stadtteil, wie er in den bisherigen Vorträgen formuliert werde, perspektivisch

Bürgerinitiative „pro Gerthe e. V.“

Michael Behring betont in seinem Redebeitrag, dass sich die Bürgerinitiative „pro Gerthe e. V.“ bereits seit 1978 intensiv mit dem Stadtteil beschäftige. Er verweist auf die ehemalige Straßenplanung und erklärt, man habe erfolgreich die Umsetzung der Westumgehung verhindert. Die zu erwartenden Umweltauswirkungen würden sich nicht durch eine andere Art der Bebauung oder eine andere Art der Versiegelung ändern. Mit der Versiegelung im Planungsgebiet ginge die wertvolle Ressource Boden für immer verloren. Die wertvollen Böden im Planungsbereich ließen sich nicht regenerieren.

Foto: Stadt Bochum

nicht erkennbar sei. Er skizziert die Befürchtung, dass nach Auslaufen der Bindungsfrist die Mieten an die Mietpreise des freien Marktes angepasst werden und der positive Effekt, der vom sozialen Wohnungsbau ausginge, lediglich auf 15 Jahre begrenzt sei (*Anmerkung der Moderation: Die Belegungsbindung beläuft sich auf 20 bis 30 Jahre*). Dieser Umstand sei insbesondere zum Vorteil potenzieller Investoren.
Behring erklärt, dass bisher noch keine quantitativen Aussagen zu den zu erwartenden neuen Bewohnerinnen und Bewohnern und den geplanten Wohneinheiten bekannt seien, was u. a. bei den klimatischen Untersuchungen stärker Berücksichtigung finden müsse.
Er und die weiteren Mitglieder der Bürgerinitiative befürchten eine grundsätzliche Erwärmung im Quartier und negative Auswirkungen auf das Mikroklima. Gerade im Kontext der COVID-19-Pandemie zeige sich aktuell die Bedeutung wohnungsnaher Grün- und Freiflächen.

Behring erinnert in seinem Redebeitrag zudem an die Positionen der politischen Fraktionen im Zuge des Entwurfs zum regionalen Flächennutzungsplan 2007. Die Politik habe sich damals gegen die Ausweisung von Wohnbauland über die bereits bestehende Wohnbebauung hinaus und für den Erhalt von Freiflächen ausgesprochen.

In Bezug zu den erwartenden Bauzeiten von mehreren Jahren seien zudem langjährige Belastungen durch Baustellenverkehre, Staub und Schmutz zu befürchten, die sich insbesondere für die ältere Bewohnerschaft nachteilig auswirke.

Schulprojekt „Kohlengräberland“

Jana-Marie Kirstein, Sprecherin für die Schülerinnen und Schüler des Schulprojektes „Kohlengräberland“ sowie für die Mitglieder der Geschichtswerkstatt „Unterm Förderturm“ aus Gerthe und Herne, betont, dass sich die Gruppe seit vielen Jahren für die Erinnerungsarbeit und den Erhalt wichtiger Kulturdenkmäler im Bochumer Norden einsetze.

Kirstein erklärt, dass die Gruppe die Planungen ablehnt, da mit dieser eine kurzsichtige Zerstörung des Naturraums und eine Bebauung der historischen Kulturlandschaft im Planungsbereich verbunden sei. Die Gruppe fordert, die alten, frühindustriellen Gemengelagen auf den ehemaligen Zechengeländen zu beseitigen, Altlastenflächen zu sanieren und die ehemaligen, versiegelten Industrieflächen einer neuen Nutzung zuzuführen.

Die Schülerinnen und Schüler und die Mitglieder der Geschichtswerkstatt lehnen eine Bebauung des

zentralen Platzes am Castroper Hellweg, bekannt als „Kirmesplatz“, ab und fordern, diesen Ort als Erinnerungsort zu erhalten, um die ehemalige Folterstätte des NS-Zwangsarbeitersystems in das Bewusstsein der Bevölkerung zu rücken. Sie fordern, die Reste des heute noch vorhandenen Lagerzauns im Rahmen einer würdigen Gedenkstätte zu erhalten. Sie betont, dass erst auf Initiative der Gruppe hin, die Fläche unter Bodendenkmalschutz gestellt worden sei.

Dr. Peter Apel

Thomas Scholle begrüßt Dr. Peter Apel, Inhaber des Planungsbüros STADTKINDER aus Dortmund, auf der Bühne. Im Rahmen der Kampagne „Mehr Freiraum für Kinder. Ein Gewinn für alle!“ berät Dr. Peter Apel Kommunen, wie sie die Interessen von Kindern und Jugendlichen bei konkreten Vorhaben der räumlichen Planung berücksichtigen und interdisziplinär angehen können. Dr. Apel spricht sich in seinem Redebeitrag dafür aus, bei städtebaulichen Entwicklungsvorhaben den Blickwinkel von Kindern einzunehmen. Kinder bräuchten Freiräume zum Spielen, zur Bewegung und zur Begegnung. Das sei mehr, als einfach nur einen Spielplatz zu bauen. Kinder bräuchten attraktive Freiräume im Quartier – Erfahrungsräume, in denen sie sich sicher allein und ohne Elternbegleitung frei bewegen können. Kinderfreundlichkeit sei nicht eines von zahlreichen Belangen im Städtebau, sondern ein entscheidendes Qualitätsmerkmal für einen besseren und lebenswerteren Städtebau.

Im Rahmen seines Beratungsauftrags sei nun eine kindergerechte Online-Beteiligung für „Gerthe-West“ vorgesehen, die demnächst online starten und separat beworben werde. Er lädt alle Eltern ein, ihre Kinder zur Teilnahme an der Onlinebefragung zu animieren.

Podiumsdiskussion

Die Podiumsdiskussion moderiert Thomas Scholle, plan-lokal, Dortmund. Es diskutieren:

Mitglieder aus dem Begleitgremium

Eckart Kröck, Leiter des Amts für Stadtplanung und Wohnen der Stadt Bochum

Prof. Kunibert Wachten, Stadtplaner & Architekt, Vorsitz Begleit- & Empfehlungsgremium

Prof. Thomas Fenner, Landschaftsarchitekt, Mitglied im Begleit- & Empfehlungsgremium

Ulrike Hohendorff, Vertretung Bürgerinitiativen im Begleit- & Empfehlungsgremium

Vertreter der Gutachterbüros

Volker Bösing, FROELICH & SPORBECK

Dr. Dirk Dütemeyer, Dr. Dütemeyer Umweltmeteorologie

Jan Malik, PTV Transport Consult

Heiko Gruber, Fischer Teamplan

Auf dem Podium v. l. n. r.: Eckart Kröck, Prof. Kunibert Wachten, Prof. Thomas Fenner, Thomas Scholle, Ulrike Hohendorff, Volker Bösing, Dr. Dirk Dütemeyer, Jan Malik, Heiko Gruber | Foto: Stadt Bochum

Podiumsdiskussion

Eingangsstatements

Eckart Kröck, Leiter des Amts für Stadtplanung und Wohnen der Stadt Bochum, freue sich über die rege Teilnahme an der Veranstaltung. Er sehe im Ratsbeschluss einen klaren Handlungsauftrag an die Verwaltung, Wohnraum zu schaffen und die ausgewählte Fläche in Gerthe zu qualifizieren. Es sei nun wichtig, über die zu erreichenden Qualitäten zu sprechen. Er unterstreicht die Komplexität der Aufgabenstellung. Es gälte, Stadtteile zu schaffen, in denen das Thema Wohnen, Gewerbe, Mobilität, Grün und vieles mehr in einem vernünftigen und sinnvollen Kontext stehen. Die einseitige Überbetonung des einen wie des anderen Aspekts werde nicht weiterhelfen. Deshalb werde es nicht eine einfache Lösung geben und der einfachste Kompromiss sei nicht unbedingt der richtige Weg. Man müsse den Planungsteams in diesem Prozess auch Spielräume zur Entwicklung kreativer Lösungen zugestehen. Man habe nun neun Monate Zeit, um einen ausgewogenen Prozess gemeinsam zu gestalten und unter Mitwirkung aller ein vitales Quartier entstehen zu lassen.

Prof. Kunibert Wachten, Architekt und Stadtplaner sowie Vorsitzender des Begleit- und Empfehlungsgremiums, betont, dass der nun begonnene Planungsprozess eine schwierige und vielschichtige Aufgabe darstelle. Er freue sich deshalb über die Entscheidung der Stadt Bochum, den Planungsprozess als Mehrfachbeauftragung zu organisieren, um eine Lösung zu erarbeiten. Es sei folgerichtig, dass sich drei unterschiedliche Büros mit dieser Aufgabenstellung auseinandersetzen. Er begrüße die Entscheidung zur Bildung des Begleit- und Empfehlungsgremiums und insbesondere die Verankerung des örtlichen Wissens durch bürgerschaftliche Vertreterinnen und Vetreter im Gremium. Das konzipierte Verfahren sei der Komplexität und Vielschichtigkeit der Planungsaufgabe angemessen. Die Verfahrensbezeichnung „Gerthe-West“ sei insofern irreführend, als dass damit der Eindruck verbunden sei, auf den zusammenhängenden Flächen entstünde ein neues großes Baugebiet. Dabei versammelten sich im Planungsgebiet höchst unterschiedliche Aufgaben. Prof. Wachten führt als Beispiele die Verlagerung des Sportplatzes, den Erhalt des Vegetationsbestands und den Umgang mit dem ehemaligen Kirmesplatz mit einer der geschichtlichen Prägung angemessenen Lösung. Es gehe tatsächlich um die Summe kleiner Aufgaben, die in sich gelöst werden müssten.

Prof. Thomas Fenner, Landschaftsarchitekt und Mitglied im Begleit- und Empfehlungsgremium,

nimmt Bezug zu seinem Vorredner. Er sehe die Herausforderung der Aufgabenstellung insbesondere in der Körnigkeit. Er habe viel freien, teils auch leeren Raum gesehen. Er betont in diesem Zusammenhang den entscheidenden Unterschied, über freie Räume und Freiräume zu sprechen. Als Beispiel führt er die an der Stadtgrenze gelegene Ackerfläche an. Es sei ein freier Raum, eine landwirtschaftlich hoch intensiv genutzte Fläche mit geringem ökologischen Wert. Hier könne man nicht von Freiraum sprechen. Im Rahmen der Ortsbegehung sei ihm die überwiegende Beanspruchung des Gerther Marktplatzes durch parkende Fahrzeuge negativ aufgefallen. Er konstatiert, Freiraum müsse bespielt werden. Dabei sei die Freiraumentwicklung durch das – im Vergleich zu den 1960er und 1970er Jahren – gewachsene Bewusstsein für die Belange unterschiedlichster Schutzgüter (z. B. Mensch, Flora und Fauna, Boden, Klima) komplexer geworden. Es gehe in diesem Prozess darum, eine Feinfühligkeit für den Ort, für die Substanz und auch für die Geschichte zu entwickeln. Er plädiert für einen Bruch mit tradierten Entwicklungsszenarien. Veränderung tue gut. Er wirbt dafür, neu und anders zu denken.

Eingangsstatements zu Beginn der Podiumsdiskussion | Foto: Stadt Bochum

Ulrike Hohendorff erläutert die hohe Bedeutung des Natur- und Freiraums, des Sportplatzes und des ehemaligen Kirmesplatzes für die Bewohnerschaft als Orte der Naherholung, der Begegnung und der Naturerfahrung. Die Wichtigkeit dieser Funktionen sei innerhalb der letzten Monate im Kontext der COVID-19-Pandemie und der Verschiebung ins Homeoffice besonders zum Ausdruck gekommen. Hohendorff weist auf die Sorgen vieler Bürgerinnen und Bürger vor einem Verkehrskollaps hin, erläutert die heutigen verkehrlichen Gegebenheiten und die erwarteten verkehrlichen Wirkungen. Sie resümiert, die Bürgerschaft habe die Sorge, dass man einerseits etwas weggenommen bekäme und andererseits „etwas sehr Unangenehmes“ dazubekäme.

Thomas Scholle bedankt sich bei den Diskutanten für ihre ersten Diskussionsbeiträge.

Öffnung der Diskussion in das Plenum

Nachfolgend sind die im Plenum vorgebrachten Statements und Fragen in zusammengefasster Form in drei Diskussionsblöcken (A-C)aufgeführt. Die Kommentare bzw. Antworten durch die Diskutanten des Podiums sind ebenfalls dargestellt.

Diskussionsblock A

Statement 1: Eine Veranstaltungsteilnehmerin resümiert, der Stadtteil habe in den letzten Jahrzehnten an Attraktivität verloren. Menschen, die sich für den Stadtteil als Wohnort interessieren, würden durch den hohen Leerstand und die Situation auf dem Gerther Marktplatz abgeschreckt. Mit der Gesamtentwicklung des Stadtteils sei eine Summe vieler großer Aufgaben verbunden. Deshalb sei der Blick über den Tellerrand für die Planenden notwendig. In der Vergangenheit seien in verschiedenen Beteiligungsworkshops bereits Bedürfnisse und Ideen geäußert worden. Bisher sei allerdings von den erarbeiteten Beteiligungsergebnissen wenig umgesetzt worden. Man habe keine erkennbaren Verbesserungen im Stadtteil zu verzeichnen.

Statement 2: Ein Veranstaltungsteilnehmer meint, man müsse über den Tellerrand schauen und die Problemlagen auch außerhalb des Planungsgebiets in den Blick nehmen. Er fragt, ob auch die Planungen von VONOVIA und des Klinikums im Prozess mitgedacht werden. Die Herausforderungen und Potenziale des Stadtteils seien bereits in den vergangenen Beteiligungsworkshops innerhalb der letzten Jahre unter der konstruktiven Mitarbeit der Menschen herausgearbeitet worden. Seitdem habe sich allerdings nichts ver-

ändert. Dies führe zu Misstrauen gegenüber Stadtverwaltung und Politik.

Statement 3: Eine Veranstaltungsteilnehmerin erklärt, sie sei irritiert darüber, dass es in diesem Bürgerbeteiligungsprozess nicht mehr um das „Ob“, sondern nur noch um das „Wie“ gehe. Sie fragt, woher der Rat der Stadt Bochum weiß, dass die Planung überhaupt notwendig sei. Belege zum Bedarf würden bisher fehlen bzw. seien bisher nicht öffentlich kommuniziert. Sie erklärt, man müsse zur Entwicklung des Stadtteils zunächst den Altbestand, z. B. am Gerther Marktplatz, in den Blick nehmen und diesen attraktivieren. Erst dadurch könne sich ein Bedarf an neuem Wohnraum in Gerthe ergeben. Sie bezweifelt, dass mit einer Neubebauung ein positiver Entwicklungsimpuls auf Orte, wie z. B. den Marktplatz, verbunden seien. Die Veranstaltungsteilnehmerin fragt zudem, ob die Inhalte zur Beauftragung der Gutachten öffentlich gemacht werden.

Statement 4: Ein Veranstaltungsteilnehmer mahnt an, man könne sich nicht über die Qualitäten einer zukünftigen Planung unterhalten, ohne dabei die bereits bestehenden Problemlagen zu berücksichtigen. Er bezieht sich dabei

Podiumsdiskussion und Plenum | Foto: plan-lokal

Podiumsdiskussion und Plenum | Foto: plan-lokal

einerseits auf den Beitrag von Peter Apel und führt als Beispiel den seit fünf Jahren gesperrten Spielplatz im Hiltroper Volkspark an. Andererseits stehe aus seiner Sicht die Zielvorstellung eines autoarmen Quartiers in Konkurrenz zu dem bereits bestehenden hohen Verkehrsaufkommen und dem Parkdruck innerhalb der Marshallplansiedlung. Er bezweifelt, dass man die Menschen durch eine entsprechende Planung „erziehen“ könne und befürchtet eine Zunahme des Verkehrs und des Parkdrucks in den umliegenden Nachbarschaften.

Anworten & Kommentare Diskussionsblock A

Eckart Kröck betont, die Stadt Bochum sei dankbar für das breite Engagement der Bürgerschaft, das sich einerseits in der regen Teilnahme bei Beteiligungsprozessen zeige, andererseits aber auch durch die stetige Pflege und Investition der Bürgerinnen und Bürger in ihr Wohnumfeld zum Ausdruck gebracht werde. Kröck erläutert, dass die Stadt Bochum mehrfach Gespräche mit dem Land Nordrhein-Westfalen über die Möglichkeiten einer finanziellen Zuwendung für den Stadtteil Gerthe über Städtebauförderungsmittel geführt habe. Das Land habe die Handlungsbedarfe als nicht ausreichend genug angesehen. Die Stadt Bochum verfolge deshalb die Strategie, mithilfe der Wirtschaftsentwicklungsgesellschaft der Stadt Bochum die Lösungsansätze, die innerhalb der vergangenen bürgerschaftlichen Workshops erarbeitet worden sind, aufzugreifen und den Entwicklungsprozess in enger Zusammenarbeit mit der Stadtteilgesellschaft voranzutreiben. Kröck erläutert, dass es in diesem Prozess auch auf die Mitwirkung privater Stakeholder und das bürgerschaftliche Engagement ankomme und Aufgaben und Verantwortlichkeiten auf mehrere Schultern aufgeteilt werden müssten. Für die Aufstellung eines Integrierten Entwicklungskonzepts, die Ausweisung eines Städtebauförderungsgebiets und die Konzeptumsetzung seien hohe kommunale Finanzmittel notwendig. Die Stadt Bochum bemühe sich durch Bewältigung des Strukturwandels und der Schaffung neuer Arbeitsplätze um eine Verbesserung des kommunalen Haushalts. Dazu brauche es Entwicklung. Dies sei die Motiviation dafür, dass man über das Thema Wohnen in Bochum neu nachdenkt. Kröck verweist in diesem Zusammenhang auch auf das neue Modernisierungsprogramm der Stadt Bochum, mit dem eine aufsuchende Beratung und Zuschussförderung von Vermietern verbunden sind. Er erhoffe sich durch das Programm eine Anstoßwirkung für den Bestand.
Eckart Kröck erklärt, dass die Stadt Bochum mit den Vertreterinnen und Vertretern des Klinikums und VONOVIA Gespräche geführt

habe. Man habe vereinbart, zu den weiteren Entwicklungen der Rahmenplanung im Austausch zu bleiben.
Bezüglich der Frage zur Veröffentlichung der Beauftragungen der Gutachten erklärt Kröck, dass man diese ohne Angabe der Honorare veröffentlichen werde.

Ergänzung durch die Stadt Bochum: Auf der Projektwebseite „Gerthe-West“ finden Sie Antworten auf häufig gestellte Fragen – u. a. zum Wohnraumbedarf oder der Bestandsentwicklung – sowie weiterführende Links: https://www.bochum.de/Amt-fuer-Stadtplanung-und-Wohnen/FAQ

Prof. Kunibert Wachten geht auf den angesprochenen und eingeforderten „Blick über den Tellerrand“ ein. Er halte es für erforderlich, dass die Planungsteams in der ersten Bearbeitungsphase auch über Verbesserungsmaßnahmen im Bestand nachdenken und diese im Zwischenkolloquium präsentieren.

Jan Malik, PTV Transport Consult, nimmt Bezug zum Leitbild Mobilität der Stadt Bochum, wonach als Ziel künftig 60 Prozent der Personen ihre Wege im Umweltverbund (ÖPNV, Fahrrad- und Fußverkehr) zurücklegen und nur noch 40 Prozent über den motorisierten Individualverkehr (MIV). Im Rahmen der Grundlagenanalyse habe man ein Verkehrsmengengerüst für alle Verkehrsträger aufgebaut. Es zeigten sich schon heute hohe Auslastungen. Diverse Maßnahmen zur Förderung der Mobilitätswende, wie z. B. die Taktverdichtung bis zur Heinrichstraße auf 7,5 Minuten, trügen zur Attraktivierung des Umweltverbunds bei. Malik stellt fest, dass mit der Rahmenplanung die Chance bestünde, neue attraktive Wegeverbindungen zu schafffen. Man werde sich die einzelnen Vorschläge der Planungsteams sehr genau ansehen und die heutigen, teils nur als Trampelpfade vorhandenen sowie die neuen, vorgeschlagenen Wegeverbindungen prüfen. Man werde zudem die Vorschläge hinsichtlich alternativer Mobilitätsformen bewerten (z. B. Carsharing, Mobilitätsstationen).

Heiko Gruber, Fischer Teamplan, erläutert die moralische, fachliche und soziale Verantwortung der gutachterlichen Tätigkeit. Er betont, die Konzeption dieses Planungs- und Beteiligungsprozesses als kooperatives Verfahren ermögliche es, dass alle vorgebrachten Anregungen in die gutachterliche Arbeit einfließen und Berücksichtigung finden würden.
Aufgabe der Gutachterbüros sei es, den beauftragten Planungsteams für die Bearbeitung der Aufgabe Planungsempfehlungen mit dem Ziel einer klimaorientierten und wassersensiblen Stadtentwicklung auszusprechen. Gruber nimmt Bezug zum Begriff der „Schwammstadt“. Ziel sei es dabei, den Wasserhaushalt an Ort und Stelle

zu belassen, also weitestgehend naturräumliche Gegebenheiten zu schaffen.

Diskussionsblock B

Statement 5: Ein Veranstaltungsteilnehmer erklärt, mit dem Projekt werde nicht die Entwicklung Gerthes verfolgt. Er befürchtet, das Wohnbauprojekt werde ein Fremdkörper darstellen und sich nicht einfügen. Es gehe ihm nicht darum, eine Weiterentwicklung Gerthes infragezustellen. Gerthe müsse sich entwickeln, denn nur eine attraktive Stadt könne weiterleben. Seiner Ansicht nach sei aber die Frage entscheidend, wie sich Gerthe entwickeln soll – hierfür sei die aktuelle Planung kontraproduktiv. Zudem sei der erwartete zusätzliche Verkehr unzumutbar. Die Polizei habe das Gebiet verkehrstechnisch aufgegeben.

Statement 6: Eine Veranstaltungsteilnehmerin betont, die Sanierung des Bestands sei wichtig. Sie stellt infrage, warum die Stadt Bochum Finanzmittel für Neubau akquiriert, und erklärt, dass die Investitionen besser in den Bestand, z. B. zur Aufwertung von Grün- und Parkanlagen oder zur Beseitigung von Leerständen, getätigt werden sollten.

Moderator Thomas Scholle, plan-lokal | Foto: plan-lokal

Statement 7: Ein Veranstaltungsteilnehmer mahnt an, dass einerseits das bürgerschaftliche Engagement, Initiativen und bürgerschaftliche Projektideen nicht ausreichend finanziell unterstützt werden würden, andererseits aber eine hohe Investitionssumme mit dem Projekt verbunden sei. Er appelliert an die Stadt Bochum, das vorhandene bürgerschaftliche Engagement stärker zu fördern. Der Teilnehmer weist in seinem Statement zudem auf die verbesserungswürdige Situation für Radfahrende im Stadtteil hin. Die Beschilderung sei unzureichend und es fehle insbesondere der Platz für eine sichere Radwegeführung. Häufig seien Bürgersteige zugeparkt. Er befürchtet, dass die heute schon vorhandenen Nadelöhre sich mit der erwarteten Verkehrszunahme noch weiter verstärken würden.

Eckart Kröck | Foto: plan-lokal

Statement 8: Ein Veranstaltungsteilnehmer bringt seine Sorge zum Ausdruck, der „Point Of No Return“ sei lange überschritten. Es gäbe keine Null-Option mehr. Er mahnt an, man müsse insbesondere bei der Betrachtung des Verkehrs weit über die eigentliche Grenze des Planungsgebiets schauen. Man dürfe die Entwicklungen außerhalb des Planungsgebiets nicht ausblenden.

Statement 9: Ein Veranstaltungsteilnehmer fragt, ob die Herleitung von Prognosebedarfsfällen ebenfalls Bestandteil des Auftrags des Verkehrsgutachterbüros ist und ob die Entwicklungen außerhalb des Planungsgebiets berücksichtigt werden.

Anworten & Kommentare Diskussionsblock B

In Bezugnahme zum Statement, das Wohnbauprojekt stelle einen Fremdkörper dar, merkt **Eckart Kröck** an, dass man nicht zu einer solchen Einschätzung kommen könne, solange es noch keine Entwürfe gäbe. Man müsse den Hinweis an die Planungsteams richten und stattdessen den Auftrag formulieren, Lösungen zu entwickeln, um keinen Fremdkörper entstehen zu lassen.
Zudem sei die gesamte Stadtgesellschaft aufgefordert, sich im Kontext Verkehr neu zu positionieren. Die Stadt sei aufgefordert, hierzu die entsprechenden Möglichkeiten anzubieten.

Ergänzung durch die Stadt Bochum: Die Finanzmittel, die vom Land für die Rahmenplanung zur Verfügung gestellt werden, sind an die Baulandentwicklung gebunden. Sie können nicht für die Bestandsentwicklung genutzt werden. Leerstände können nur unter Mitwirkung privater Eigentümer behoben werden. Die Bemühungen der Stadt Bochum wurden von Herrn Kröck aufgezeigt (siehe S. 29). Ergänzend wird auf das Handlungskonzept Wohnen der Stadt Bochum verwiesen, das zahlreiche Maßnahmen zur Bestandsentwicklung beinhaltet.

Jan Malik, PTV Transport Consult, erklärt, um die im Leitbild Mobilität formulierten Anteile von 40 Prozent (MIV) und 60 Prozent Umweltverbund zu erreichen, seien sehr proaktive Maßnahmen zu entwickeln. Es könne zum Beispiel darum gehen, den Castroper Hellweg für Radfahrende zu entlasten, indem eine alternative Wegeführung durch das Planungsgebiet geschaffen wird. Dadurch könne es gelingen, das Radfahren auf dem Weg zur Schule oder zum Bahnhof sicherer zu machen. Malik halte die im Leitbild formulierten Anteile grundsätzlich für erreichbar.
Malik erläutert zudem das bisherige Vorgehen zur Grundlagenermittlung und die sich anschließenden Schritte im weiteren Verfahren: Man habe zunächst die Analyse gesichtet und ein Belastungsbild aufgestellt. Der Auftrag beinhalte auch, eine sogenannte Verkehrserzeugung zu ermitteln. Die Prognoseplanfälle, die durch die Planungsteams erarbeitet werden, werden im nächsten Bearbeitungsschritt geprüft und bewertet. Für den Prognosebezugsfall werde ein Zeitraum bis zum Jahr 2030 angenommen. Hierbei werde berücksichtigt, welche Verkehrsentwicklungen sich rund um das

Planungsgebiet in diesem Zeitrahmen ergeben. Man beziehe sich üblicherweise auf feststehende Planungen bzw. regelrecht verfestigte Planungen auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene.

Ulrike Hohendorff merkt an, insbesondere die Verkehrsproblematik mache den Menschen Angst. Die erwartete Verkehrszunahme sei auf verschiedene Entwicklungen zurückzuführen – auf die Planungen „Gerthe West“, auf die VONOVIA-Planungen und auf die Bodenaufbereitungsanlage. Deshalb müsse man die Verkehrsfrage in einem Gesamtzusammenhang betrachten.

Prof. Thomas Fenner resümiert, es gehe um Maßstäblichkeit und Körnigkeit und die Frage, wie die Stadt der Zukunft aussieht. Man müsse den Freiraum schärfen, indem Freiräume multifunktional genutzt werden und die Nutzungen nicht nebeneinander stehen. Das größte Potenzial läge im Stadtraum, der sich zwischen den Häusern oder auf einer Platzfläche aufspannt. Mit Blick auf den hohen durch PKWs in Anspruch genommenen Raum fügt er hinzu, man werde den Verkehr verlagern müssen. Er sei zuversichtlich, dass man durch sensible Abwägung der Maßstäblichkeit und der Körnigkeit im Städtebau und des bewussten Umgangs mit dem Freiraum und dem Bestandsgrün im Rahmen dieses Planungsprozesses eine vernünftige Diskussionsgrundlage entwickeln werde.

Volker Bösing, FROEHLICH & SPORBECK, erläutert das Vorgehen zum Grobscreening. Dieses stelle eine ökologische Ersteinschätzung dar. Die Biotoptypenkartierung vom Ist-Zustand und die Betrachtung sämtlicher Schutzgüter bildeten die Grundlage für die Planungsempfehlungen für die Planungsteams. Darüber hinaus seien auch konzeptionelle Vorschläge erarbeitet worden (wassersensible Stadt, autoreduziertes Wohnen, Förderung des Radverkehrs), um die ökologische Qualität innerhalb des Untersuchungsraums so weit wie möglich zu erhalten.

Dr. Dirk Dütermeyer, Dr. Dütemeyer Umweltmeteorologie, erklärt seine Arbeitsweise und erläutert den Prozess seiner Beauftragung. Er versichert, die gutachterliche Tätigkeit sei transparent, unparteiisch und unpolitisch. Als Gutachter lege er einen Sachverhalt dar. Über diesen Sachverhalt zu urteilen obläge ihm nicht. Die Ausgangssituation in Gerthe, die Ausarbeitung eines Rahmenplans vor dem Hintergrund der Wohnbauflächenentwicklung, sei die Präambel, von der aus er operieren müsse. Es sei nicht seine Aufgabe im Vorfeld zu überlegen, ob ein Vorhaben legitim sei. Es gehe vielmehr darum, zu untersuchen, wie die negativen Effekte des Vorhabens möglichst gering gehalten oder reduziert werden könnten. Er habe in seinem Gutachten wissenschaftlich transparent und auf meteorologisch physikalischer

Weise dargelegt, dass es ausgeschlossen ist, dass die Flächen im Planungsgebiet einen Effekt auf das Gerther Zentrum oder die Hiltroper Wohnbebauung haben können. Er halte eine Überwärmung für ausgeschlossen. Das Planungsgebiet habe in sich betrachtet eine gute Klimabonität. Diese wirke jedoch aus sich heraus nicht in die Nachbarschaft hinein, sondern bleibe in sich geschlossen. Man müsse die Fläche aufsuchen, um die positive Wirkung zu erfahren. Seine Aufgabe bestünde nun darin, Hinweise und Planungsempfehlungen zu geben, wie die Natureingriffe und die Effekte minimiert werden können – also beispielsweise darauf hinzuweisen, die Gebäude soweit abständig zu halten, dass sich deren Überwärmungsfelder nicht überlagern, oder die Gebäude zu begrünen. Er weist darauf hin, dass seine Empfehlungen rechtlich nicht bindend seien. Die Stadt Bochum habe jedoch die Möglichkeit, in einem späteren Bebauungsplanverfahren Festsetzungen zu formulieren. Abschließend plädiert er dafür, dass die Menschen den Gutachtern mehr Vertrauen entgegenbringen.

Diskussionsblock C

Statement 10: Ein Veranstaltungsteilnehmer merkt an, mit dem Planungsvorhaben widerspreche man der Zielgruppenorientierung und -fokussierung des städtischen Handlungskonzeptes Wohnen und

Podiumsdiskussion und Plenum | Foto: plan-lokal

stellt infrage, wie man vor dem Hintergrund der eigenen Zielgruppendefinition die Standortauswahl rechtfertigt.

Statement 11: Ein weiterer Veranstaltungsteilnehmer stellt die Zahlengrundlagen des Verkehrsgutachtens infrage, da aufgrund von Baustellen und dem Ausfall der Straßenbahn am Betrachtungstag keine repräsentative Abbildung des üblichen Verkehrsaufkommens möglich gewesen sei.

Statement 12: Ein Veranstaltungsteilnehmer merkt an, die jetzige Beteiligung der Öffentlichkeit sei ein guter Schritt, sie käme aber zu spät. Die Beteiligung wäre in allen Stadtteilen und Quartieren bereits bei der Erarbeitung des Wohnbauflächenprogramms notwendig gewesen. Die Transparenz in solchen Verfahren sei wichtig. Es müsse mehr Transparenz geschaffen werden, um das verlorene Vertrauen wieder zurückzugewinnen. Im Sinne der Transparenz sei es deshalb wichtig, dass die Sitzungsergebnisse des Begleit- und Empfehlungsgremiums unter Wahrung einer angemessenen Anonymität von Wortbeiträgen unbedingt veröffentlicht werden.

Statement 13: Ein Veranstaltungsteilnehmer nimmt Bezug zu Prof. Thomas Fenners Aussagen zu freien und leeren Räumen. Er teile zwar die Einschätzung, die Ackerfläche an der Stadtgrenze sei ökologisch wenig wertvoll. Er macht aber auf den landschaftlichen Wert und die historische Bedeutung der Fläche aufmerksam, den es zu berücksichtigen gälte. Er verweist zudem auf unterschiedliche kommunizierte quantitative Aussagen in Bezug zu den geplanten Wohneinheiten. Dies führe zur Verunsicherung, die mit Blick auf das weitere Verfahren aufgelöst werden sollte. Man möchte schließlich weiter miteinander in einen Diskurs gehen.

Statement 14: Eine Teilnehmerin möchte wissen, ob es die Möglichkeit gibt, dass nicht gebaut wird bzw. dass das Nichtbauen eine mögliche Lösung sein kann. Zudem fragt sie mit Verweis auf Beibehaltung der Transparenz an, ob eine weitere Online-Beteiligungsphase im weiteren Verfahrensverlauf vorgesehen ist.

Anworten & Kommentare Diskussionsblock C

Jan Malik, PTV Transport Consult, erklärt, dass man Anfang November letzten Jahres gezählt habe. Die Zählungen seien geregelt in den Empfehlungen für Verkehrserhebungen aus dem Jahr 2012. Es sei korrekt, dass am Tag der Zählung Schienenersatzverkehr stattgefunden hat. Man habe zwei Modelle aufgebaut und kalibriert, um eine repräsentative Abbildung des üblichen Verkehrsaufkommens zu erhalten. Malik bietet dem Fragensteller an, das Modell bei einem Bürobesuch näher zu erläutern, um der Transparenz Rechnung zu tragen.

Prof. Kunibert Wachten geht auf die Frage zur Veröffentlichung der Ergebnisse des Empfehlungs- und Begleitgremium ein. Er bestätigt, dass die Empfehlungen veröffentlicht werden. Bei der Frage der Verschwiegenheit gehe es darum, dass nicht die Meinungen und Aussagen einzelner Personen in die Öffentlichkeit getragen werden. Es sei für das Gremium wichtig, dass es sich als Ganzes eine Meinung bildet und diese auch nach außen trägt. Kontroversen werde man dabei aber auch nach außen als Kontroversen darstellen.

Ergänzung durch die Stadt:
Der Zielgruppenorientierung des Handlungskonzeptes Wohnen wird entsprochen. Die Rahmenplanung verfolgt das Ziel neuer Wohnräume. Ein „Nichtbauen“ ist in der Rahmenplanung daher keine Lösung.

Resümee & Abschluss

Schlussstatements

Thomas Scholle bittet die vier Mitglieder des Begleit- und Empfehlungsgremiums auf dem Podium jeweils um ein abschließendes Statement und ein persönliches Feedback zur Diskussion.

Eckart Kröck habe registriert, dass es sehr viel Misstrauen gibt, aber man auf dem Weg zu einer Öffnung sein könnte. Er stellt fest, dass es zu der Frage „Ob oder wie?“ keine Einigkeit im Saal gebe. Er glaubt, man habe mit der heutigen Veranstaltung einen wichtigen und gangbaren ersten Schritt gemacht, den man ausbauen kann.

Prof. Kunibert Wachten konstatiert, dass das Verfahren, auch wenn es mit Blick auf die Planungsaufgabe angemessen konzipiert sei, zwei „Handicaps“ habe. Er habe durch die gemeinsame Diskussion erkennen können, dass rückblickend viel Engagement in der Vergangenheit ins Leere gelaufen sei. Dies stelle für einen neuen Prozess immer ein Hemmnis dar. Das zweite „Handicap“ bestehe darin, dass der sehr eingeengte Planungsraum formal vorgegeben sei, aber nicht die Wirklichkeit in Gerthe abbildete. Alle am Prozess Beteiligten müssten gemeinsam versuchen, beide Handicaps hinter sich zu lassen.

Prof. Thomas Fenner resultiert, man müsse nach vorne schauen. Die fachlichen Mitglieder im Begleit- und Empfehlungsgremium, die Planerteams und die Fachgutachter seien neu im Verfahren und nicht vorbelastet. Man müsse mit „Wumms aus der Krise kommen“. Er möchte alles dafür tun, dies in den nächsten neun Monaten umzusetzen.

Ulrike Hohendorff hofft, dass in diesem Prozess die Ängste der Bürger ernst genommen werden und dass man die bestehenden Probleme in irgendeiner Form löst.

Feedback der Planungsteams

Im Anschluss an die Schlussstatements der Diskutantinnen und Diskutanten bittet Thomas Scholle die Vertreterinnen und Vertreter der Planungsteams für ein Feedback auf die Bühne. Scholle möchte von den Planungsteams wissen, welche Eindrücke und Erkenntnisse diese vom heutigen Veranstaltungstag mitnehmen.

Clas Scheele, Büro RMP Stephan Lenzen Landschaftsarchitekten, resümiert, man habe sehr viel mitgenommen, es sei eine komplexe Aufgabe. Als Landschaftsarchitekt nähere man sich zunächst der Aufgabe, indem man durch die „Brille des Grüns“ schaue. Er stellt fest, dass man keinen Nullfall betrachten werde. Es gelte, mit dem Status Quo umzugehen. Es gäbe viel Erhaltenswertes, einiges müsse man verbessern. Man werde über Ränder und über Vernetzungen

sowie über die heutige und zukünftige Funktion und Ausstattung von Flächen reden. Sein Kollege Herr Bednarek ergänzt, man habe die Stimmen aus der Bürgerschaft gehört und werde diese Eindrücke in der weiteren Betrachtung berücksichtigen.

Lena Schüttken, Stadtplanerin und Landschaftsarchitektin im Büro farwick+grote, teilt ihre Eindrücke des gesamten Tages mit dem Publikum. Den Planungsraum habe man im Rahmen der gemeinsamen Besichtigung zum ersten Mal gesehen. Mit den verschiedenen Inputs am Vormittag zur Aufgabenstellung und den Fachgutachten sowie den Eindrücken der Begehung habe man eine sehr große Fülle an Informationen erhalten, die nun verarbeitet werden müssten. Man werde als nächstes die Grundlagenanalysen der Fachgutachter sichten, die verschiedenen Inhalte und Perspektiven übereinanderlegen und im nächsten Schritt abwägen. Das Team werde nun über die unterschiedlichen Orte in diesem nicht einfachen Planungsraum viel nachdenken, sprechen und diskutieren. Für ihre Kollegin Elena Wulf stelle das Planungsgebiet einen Raum mit viel Entwicklungspotenzial dar, was es zu einer sehr spannenden Aufgabe mache. Man werde zunächst herausfinden müssen, in welche Richtung die ersten Planungsüberlegungen nun gehen können.

Anmerkung der Moderation: Das Büro cityförster, Hannover, war am Veranstaltungstag anwesend, konnte jedoch aufgrund der Länge der Abendveranstaltung bzw. aufgrund der zeitlichen Überziehung nicht mehr an diesem Programmpunkt teilnehmen und ein Schlussstatement abgeben.

Scholle bedankt sich für die Einschätzungen. In seiner Zusammenfassung nimmt er Bezug zur angesprochenen Nullvariante. Er konstatiert, dass man zunächst etwas auf Papier bringen müsse, um sich darüber streiten zu können. Er plädiert dafür, sich auf den Entwurfsprozess einzulassen. Erst dadurch sei es möglich, eine Position für oder gegen das Entworfene einzunehmen.

Weitere Beteiligungsmöglichkeit

Thomas Scholle macht zum Ende der Veranstaltung auf ein ergänzendes Beteiligungsangebot aufmerksam. Über das sogenannte PLAN-PORTAL können im Zeitraum vom 02. bis 16. Oktober alle Interessierten unter der Internetadresse www.plan-portal.de/gerthewest am sogenannten „Online-Denkarium“ teilnehmen. Parallel zu diesem Online-Angebot besteht im Zeitraum vom 05. bis 16. Oktober auch die Möglichkeit, offline am „Präsenz-Denkarium“ in der Verwaltungsstelle Gerthe an der Befragung in Form einer Ausstellung teilzunehmen. Scholle lädt alle Interessierten zur Teilnahme ein.

Schlussbemerkungen & Verabschiedung

Zum Schluss der Veranstaltung bedankt sicht Thomas Scholle bei allen anwesenden Personen für die faire Diskussion und übergibt das Wort an Stadtbaurat Dr. Markus Bradtke. Er freue sich über die heute zum Ausdruck gebrachte Diskussionskultur, in der man auch miteinander streiten könne und mit der es möglich sei, unterschiedliche Positionen zu beziehen und sich darüber auszutauschen. Er bedankt sich bei allen Anwesenden für ihre Mitwirkung an diesem Austausch.

Dr. Bradtke betont mit Blick auf die in der Diskussion immer wieder aufgekommene Frage zum „Ob?“ und „Wie?“, dass es mit dem Ratsbeschluss einen klaren Auftrag zur Entwicklung einer Rahmenplanung gäbe. Es sei nicht die Aufgabe, keine Planung zu entwickeln. Er halte politische Debatten zur Anzahl von Wohneinheiten für nicht zielführend, da quantitative Aussagen nichts über Qualitäten aussagten. Man müsse zu Qualitäten kommen für Zielgruppen, die man neu für Bochum gewinnen, aber auch für die, die man in Bochum halten möchte. Auf diese komplexe Aufgabe reagiere die Stadt Bochum mit einem maximal transparenten Planungsverfahren mit drei renommierten und qualifizierten Büros, die interdisziplinär aufgestellt sind. Er erhoffe sich von dem Prozess, dass dieser auch für weitere Beteiligungsprozesse innerhalb der Stadt Bochum modellhaft sein kann und die in diesem Prozess gewonnenen Erkenntnisse zukünftige Beteiligungsverfahren noch besser werden lassen.

Dr. Bradtke erläutert seinen Wunsch, dass sich die Menschen weiter kritisch und konstruktiv in diesem Prozess engagieren. Er erwarte, dass mithilfe des Verfahrens im Jahr 2021 eine planerische Lösung vorgelegt und politisch beschlossen werden kann, die von der Mehrheit der Stadt Bochum mitgetragen wird.

Er wünscht den Planungsteams viel Erfolg bei der Bearbeitung der komplexen Aufgabe, bedankt sich bei Thomas Scholle für die fachkundige und allparteiliche Moderation und verabschiedet alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Stadtbaurat Dr. Markus Bradtke | Foto: Stadt Bochum

Online- und Präsenz-Denkarium

Im Nachgang der Auftaktveranstaltung bestand ergänzend zur Präsenzveranstaltung im RuhrCongress für alle interessierten Bürgerinnen und Bürger eine weitere Beteiligungsmöglichkeit.

Über das sogenannte PLAN-PORTAL des Moderationsbüros plan-lokal konnten im Zeitraum vom 02.10. bis 16.10. unter der Adresse www.plan-portal.de/gerthewest alle Interessierten am sogenannten „Online-Denkarium“ teilnehmen. Parallel zu diesem Online-Angebot bestand im Zeitraum vom 05.10. bis 16.10. auch die Möglichkeit, offline am „Präsenz-Denkarium“ in der Verwaltungsstelle Gerthe an der Befragung in Form einer Ausstellung teilzunehmen.

Die Methode des Denkariums kann grundsätzlich in verschiedenen Phasen eines Planungs- und Beteiligungsprozesses mit unterschiedlichen Mitwirkungsmöglichkeiten und Zielsetzungen eingesetzt werden.

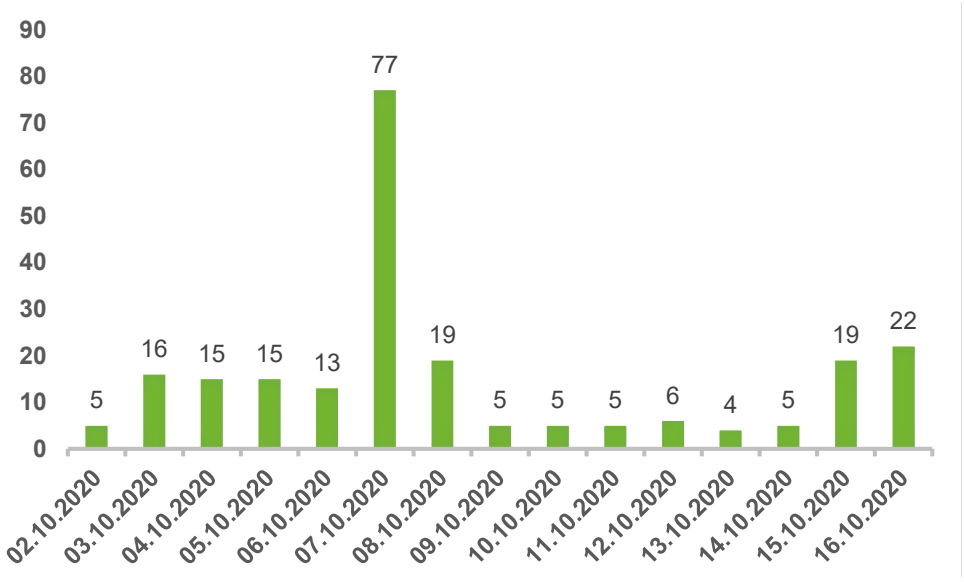
Zu Beginn eines Prozesses geht es insbesondere darum, grundsätzliche Haltungen zu einem Vorhaben kennenzulernen. Hierüber kann festgestellt werden, welche Aspekte den Teilnehmerinnen und Teilnehmern besonders wichtig sind und anhand welcher Maßstäbe eine nachfolgende Planung von diesen voraussichtlich bewertet werden wird.

Das Online- und Präsenz-Denkarium zum geplanten Entwicklungsvorhaben „Gerthe-West“ waren inhaltlich gleich konzipiert: Die Teilnehmenden konnten sich zu vorformulierten Thesen entweder zustimmend, ablehnend oder neutral gegenüber positionieren.

Die Ergebnisse liefern ein Meinungsbild unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern und bieten keine repräsentativen Aussagen. Im Rahmen einer qualitativen Auswertung ergeben sich dennoch nützliche Hinweise und Orientierungen.

Darüber hinaus bestand im Rahmen des Denkariums die Möglichkeit zu einer freien Kommentierung. Die hierzu eingegangenen Anmerkungen sind ergänzend zur statistischen Auswertung nachfolgend ungekürzt und ohne redaktionelle Überarbeitung aufgelistet.

Im Rahmen der Auftaktveranstaltung wurde die Anregung vorgebracht, auch im weiteren Prozess eine vergleichbare Beteiligungsmöglichkeit vorzusehen. Die Projektverantwortlichen stehen weiteren Onlinebeteiligungsformaten – auch im Zusammenhang mit der weiteren Pandemieentwicklung – grundsätzlich offen gegenüber. In Abhängigkeit vom Verlauf des Verfahrens sind weitere Online-Formate möglich. Entsprechende Bausteine sind hinsichtlich ihrer Form und Ausgestaltung abhängig von der Zielsetzung und dem erwarteten Erkenntnisgewinn zum jeweiligen Stand des Beteiligungsverfahrens.



Zeitliche Verteilung der Teilnahmen im Online-Denkarium, n = 231 | Grafik: plan-lokal

Teilnahme am Denkarium

An der Umfrage haben in den genannten Zeiträumen – online und offline – insgesamt 234 Personen teilgenommen. Davon haben drei Personen das Angebot in der Verwaltungsstelle Gerthe wahrgenommen (zwei Personen am 07.10.und eine Person am 12.10.2020).

Online haben im Zeitraum vom 02.10. bis einschließlich 16.10.2020 231 Personen teilgenommen.

Die zeitliche Verteilung aller Teilnahmen im Online-Denkarium ist der obenstehenden Grafik zu entnehmen. Die hohe Anzahl an Teilnahmen am 07.10.2020 lässt sich mit zusätzlichen Bewerbungsmaßnahmen (u. a. Verteilung von Flyern und Plakaten, Mailing) im Zeitraum vom 02.10. bis 06.10. in Verbindung bringen. Die Aufschlüsselung nach Wohnort, Alter und Geschlecht der Teilnehmenden ist in untenstehender Übersicht zusammengestellt. Dabei werden die Teilnahmen im Präsenz-Denkarium separat in absoluten Zahlen aufgeführt, für die prozentuale Verteilung jedoch den Online-Teilnahmen hinzugerechnet.

Die Teilnahme nach Altersgruppen, Wohnorten und Geschlecht schlüsselt sich wie folgt auf:

Wohnort:	*	**	~
Gerthe	55	2	24%
Hiltrop	76	1	33%
anderer Stadtteil	8		3%
Herne	9		4%
keine Angabe	78		33%
nicht ausgewählt	5		2%

Geschlecht:	*	**	~
weiblich	74		32%
männlich	67	3	30%
nicht ausgewählt	12		5%
keine Angabe	78		33%

Alter:	*	**	~
bis 17 J.	2		1%
18 bis 24 J.	13		6%
25 bis 34 J.	26	1	11%
35 bis 44 J.	43		18%
45 bis 54 J.	29		12%
55 bis 64 J.	25	1	11%
ab 65 J.	10	1	5%
keine Angabe	78		33%
nicht ausgewählt	5		2%

* **Teilnehmende Online-Denkarium**
** **Teilnehmende Präsenz-Denkarium**

Thesenblock „Sorgen“

These 1:
„Der Verlust von Freiraum im Entwicklungsgebiet bereitet mir Sorgen.“

These 2:
„Ich sorge mich um negative Beeinträchtigungen des Klimas durch die geplanten Entwicklungen.“

These 3:
„Ich befürchte durch die Planung eine Zunahme der Verkehrsprobleme im Stadtteil (z.B. Staus im Berufsverkehr).“

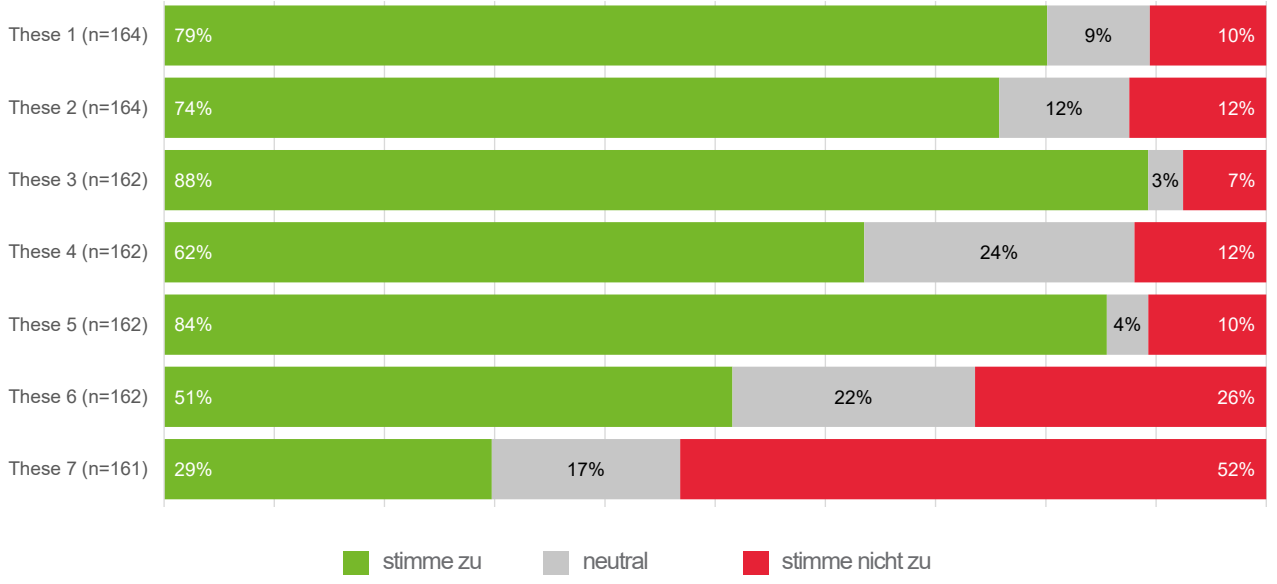
These 4:
„Ich sorge mich um die Verschärfung der Entwässerungsproblematik im Plangebiet.“

These 5:
„Ich habe Sorge, dass das Plangebiet zu dicht bebaut wird.“

These 6:
„Ich befürchte, dass historische Zeugnisse im Plangebiet (z.B. Gelände des ehemaligen Zwangsarbeiter- und Kriegsgefangenen-Lagers, Steinzeitfundstätten) negativ beeinträchtigt oder zerstört werden.“

These 7:
„Ich stehe dem Vorhaben zwar kritisch gegenüber, kann diesem aber zustimmen, wenn bestimmte Aspekte (z.B. Ökologie, Verkehr, Soziales) stärker berücksichtigt werden.“

Auswertung zum Thesenblock „Sorgen“



Anmerkungen zum Thesenblock „Sorgen“

Hinweis der Moderation: Im Sinne der Transparenz sind alle im Zeitraum eingegangen Anmerkungen nachfolgend im Wortlaut sowie chronologisch nach ihrem Eingang wiedergegeben. Diffamierende Beiträge wurden – falls vorhanden – entfernt. Orthographie, Interpunktion usw. wurden nicht korrigiert.

- ich denke, dass das Thema Verkehrswende, d.h. mehr NMIV und weniger MIV nicht innerhalb der nächsten 2 Jahre spürbar eintreten wird. Dies wird ein langer Prozess sein, der bestimmt nicht in den nächsten 2 Jahren eintritt.
- Abgesehen von der Anzahl der Wohneinheiten interessiert mich, ob es Vorgaben für die Bebauung, d. h. für Klimagerechtes Bauen geben wird.
- Der Verlust von Grünflächen durch Bebauung in einer Stadt, die den Klimanotstand ausruft, ist absolut inakzeptabel! Bebauung kann auf bereits versiegelten Flächen geplant werden. Hier wird Lebensqualität der Bürger wirtschaftlichen Interesse geopfert
- Meine Befürchtung und die Befürchtung meiner Familie sind, dass unser Waldgebiet hinter unserem Haus abgerodet wird in dem unsere Kinder spielen und die Natur kennen lernen.
- Der gesamte betroffene Stadtraum (Gerthe/Hiltrop) und seine bereits aktuellen Probleme muss bei den Planungen berücksichtigt werden. Den Aspekt der Stadtplanung aus Kindersicht (siehe Büro STADTKINDER Dortmund - Dr.Apel) finde ich enorm wichtig.
- Die Kinder können aktuell schon nicht alleine über die Straße auf der Hiltroper Landwehr gehen. Das Verkehrsaufkommen ist enorm. Zudem wird gerast.
- Naturschutz sollte im Vordergrund stehen. Klimanotstand! Lasst die Bäume stehen!
- Einen Grünstreifen zwischen Castroper Hellweg u Hiltroper Landwehr bestehen lassen u eine Fahrradtrasse hier mit einfügen (bis zum Schulzentrum). START sollte am Schweinemastbetrieb sein - sicherer Schulweg.
- Als Vorstand eines der großen Gerther Sportvereine habe ich die Befürchtung, dass bei fehlendem Ausbau der notwendigen Infrastruktur sich weitere Engpässe ergeben. Schon jetzt können unsere Angebote für Kinder/Jugendl. die Nachfrage nicht abdecken.
- Kirmesplatz oder Sportplatz bieten sich, unter Rücksichtnahme auf Baumbestände und Sportverein, für eine Bebauung an. Im Bereich des schwarzen Weges, ist eine Wohnbebauung ohne massive Beeinträchtigung der Anwohner jedoch ausgeschlossen.
- Mich Sorgen die dann entstehenden Verkehrsprobleme an der Hiltroper Landwehr, die jetzt schon echte Probleme bereiten.
- Es besteht noch ein Problem, wenn so viele Einheiten hier gebaut werden, nicht nur Verkehrschaos(was wir hier jetzt schon haben) sondern auch Kita-und

Schulplätze werden fehlen.
- Die Verkehrsproblematik ist m.E. nicht wirklich mit einbezogen worden. Und eine Umgehungstraße umgeht die Probleme nur, verlagert sie in andere Straßen, aber kann sie nicht lösen.Hunderte Bäume fällen ist ökologisch nicht vertretbar.
- Der Sportplatz BV Hiltrop wird auf die rechte Seite der Sodinger Straße Richtung Herne verlagert werden und so eine weitere Ackerfläche unwiederbringlich verloren gehen. Die Pferdekoppel und die Ackerfläche hinter dem BV Hiltrop müssen frei bleiben.
- Die massive Nach-Verdichtung der Stadtteile Gerthe/Hiltrop/ Harpen durch Neubaugebiete für Eigenheime hat bereits gezeigt, dass die Infrastruktur nicht ausreicht. Verkehrschaos, Hochwasser und Verschlechterung der Wohnqualität sind die Folgen.
- Bäume erhalten. Sind lebensnotwendig. Baut woanders. Gibt genug Flächen. Frischluftschneißen sind wichtig. Mehr Verkehr hält Hiltrop und Gerthe nicht aus.
- Dieses Vorhaben ist inakzeptabel!
- Aus ökologischer und klimatischer Sicht und wenn man bedenkt, dass eine Verkehrszunahme erfolgen wird, ist eine Bebauung nicht verantwortbar!
- Ich fürchte, dass die Planungen der Verwaltung hinter die von den politischen Mehrheitsfraktionen des Bochumer Nordens vereinbarten Projektkürzuungen zurückfallen. So fordern SPD und Grüne die Verstetigung des temporären Landschaftsschutzgebietes.
- Überall wird mehr Klimaschutz gefordert und täglich wird uns vor Augen geführt wie weit der Klimawandel schon fortgeschritten ist, es wäre an der Zeit ein Zeichen zu setzen und mutig einzugestehen dass diese Planungen nicht zukunftsgerichtet sind.
- Eine Bebauung sollte sich an die derzeit herrschende Bestandsbebauung richten. Wichtig ist es, den Straßenverkehr und ÖPNV entsprechend anzupassen, da der Bochumer Norden derzeit schon Nadelöhr für den Berufsverkehr zwischen DO, HER & CAS ist.
- Ich befürchte, dass der Bau im genannten Gebiet dazu führ, dass auch Vonovia auf Ihrem Bauland Wohnungen hochzieren wir. Auf den Bau bau haben Bürger dann keine Einfluss. Dies wird nicht berücksichtigt.
- Die Bebauung ist zu verhindern. Es gibt keinen Bedarf
- Ich habe Sorge, dass der BVHiltrop mit anderen Vereinen des Bochumer Nordens zusammengelegt wird. Das würde für uns einen herben Rückschlag der Jugendarbeit bedeuten.
- Befürchtungdie Abholzung alter Baumbestände
- Es gibt einige sehr erhaltenswerte Abschnitte in diesem Gebiet, z.B. der Schwarze Weg hinter dem Krankenhausgelände mit der Wildnis für Kinder. Dieser sollte als Fußweg erhal-

ten bleiben, ebenso die Wildnis.
- Warum erstellt man ein neues Baugebiet, wenn Gerthe von der Politik seit Jahren vernachlässigt wird und keinerlei Maßnahmen umgesetzt wurden um den Stadteil attraktiver zu machen. Das erinnert an die 5 Jahrespläne in der DDR.
- Ich befürchte, dass das Planungsgebiet losgelöst von der seit Jahren missachteten Quartiersentwicklung von Gerthe und Hiltrop beplant wird. Hier setzen sich Lokalpolitiker ein Denkmal, um über ihre Defizite hinwegtäuschen.
- Lasst die Finger von der Natur, es reicht langsam! Wir alle wollen Bäume und Sträucher, Grünwiesen und mehr, also macht einmal das, was dir Bürger wirklich wollen!!!!!
- Wir lieben Bochum wie es ist und glauben fest daran, dass die Befürworter und die Politiker viel versprechen aber ihre Versprechungen nicht nachkommen werden, wie jedes Mal. Wir haben die Lügen satt!
- Der Verkehr in Gerthe Mitte kommt bereits jetzt schon täglich zum Erliegen! Alles was nicht mehr über die Herner Straße fährt, ist nun hier! Bitte neu untersuchen lassen!
- ich befürchte, dass der Verkehr auf der Hiltroper Landwehr massiv zunehmen wird. Diese Straße wird von hunderten Menschen bewohnt, die dann stark mehrbelastet werden. Zudem ist die Straße in schlechtem Zustand, was das Problem noch verschärft.
- Plan offenlegen und Bürger berücksichtigen
- Die Planungen sind nicht vertretbar.
- Nehmt Eure Finger von dieser Sache. Hört endlich einmal auf das was die Wähler wollen. Wir brauchen unsere Natur. Geld können die Investoren auch woanders Verdienen.
- Die Folgen von Versiegelung durch Bebauung sind nicht anders als die Folgen von Versiegelung durch die Westumgehung.(Vergl.: Rechtsplan der Städteregion Ruhr 2030/ Steckbrief Umweltprüfung Einzelflächen/Flächen-Nr. BO-43). Bebauung ist abzulehnen!
- Ich würde mir wünschen, dass Gerthe-West einen grossen Augenmerk auf die ökologischen Möglichkeiten (Grünflächen, Hecken) leg da man mit so vielen Wohneinheiten Dreck, Lärm und Versiegelung in dieses natürliche Naturgebiet von Feldern und Wald bringt
- Ergebnisse der Kommunalwahlen spiegeln die Sorgen & Wünsche der Gerther und Hiltroper wieder. Die Grünen setzen sich dafür ein, die Landschaftsschutzgebiete weiterhin zu schützen. Es ist kein Zufall, dass die Grünen so stark im Bochumer Norden waren.
- Aus ökologischer Sicht ist eine weitere Zerstörung der wenigen Freiflächen, die die Temperatur gerade in Gerthe herabsetzen, nicht tragbar.
- Dise Prognosen des Verkehrsgutachtens betrachte ich als unrealistisch und Wunsch-

denken. Es fehlt in der Prognose z.B. die Auswirkung von 600 LKW-Fahrten durch die geplante Bodenaufbereitungsanlage.

- Insbesondere Akademiker würden gerne wieder in den Bochumer Norden ziehen. Wenn also Wohnraum geplant wird, dann bitte auch Einfamilienhäuser mit großen/akttraktiven Grundstücken. Wir suchen seit Jahren ein Haus/Grundstück
- Das Plangebiet ist zu groß. Wohnungsbau ja, aber verhältnismäßig. Die Grünen haben bei der Kommunalwahl zugelegt, weil sie die temporären Landschaftsschutzgebiete dauerhaft schützen wollen. Die Einwohner brauchen diese freien Flächen zum Ausgleich.
- Ich weiß immer noch nicht ob die Gutachten so beauftragt wurden, dass auch ein 0-Variante geprüft wurde. Wenn wir so dringend Wohnungen brauchen in Bochum, ist es nicht zu verstehen, dass ein Hochhaus an der Wittener Str., in dem viele Menschen lebte
- Die Verkehrsituation ist jetzt schon angespannt,und das betrifft mich als Fahrradfahrer sowie als Autofahrer. NADELÖHR GERTHE MTTE!!! Eine Umgehungsstraße wird ganz sicher noch Autofahrerinaus Herne einladen diese zu nutzen.
- Jeden Tag treffen wir auf dem Landschaftsschutzgebiet andere Bürger und man teilt die Sorgen, dass diese Ackerfläche, wo die Einwohner spazieren gehen etc., bald verschwinden könnte. Die Ackerfläche und Pferdekoppel sind wichtig für die Einwohner.
- Ich empfinde es als Unverschämtheit, dass die Stadt Bochum das Landschaftsschutzgebiet durch Wohnungsbau & gegenüberliegend eine zweite Ackerfläche durch den BV Hiltrop Fußballplatz ersetzen will. Nach 30 Jahren sollte dieses Gebiet geschützt werden.
- Die gesamte Planung sollte eingestellt werden.
- Ein Hauptgrund für die Ablehnung des Bauvorhabens ist die geplante Bebauung der Ackerflächen & Pferdewiesen. Die Einwohner wollen auf dem Landschaftsschutzgebiet autofreie Flächen genießen dürfen. Eine natürliche Trennung von Gerthe&Hiltrop soll sein
- Knotenpunkte Sodinger Straße/ Castroper Hellweg und Castroper Hellweg/ Hiltroper Landwehr bereiten vielen Bürgern Kopfzerbrechen. Diese Kreuzungen werden den zusätzlichen Verkehr nicht bewältigen können. Temporäre Landschaftsschutzgebiete schützen.
- Bebauung zerstört die Grünbereiche; diese haben eine wichtige Naderholungsfunktion für alle Bevölkerungsgruppen, dienen der Daseinsvorsorge. LEP-Ziel! Planerisches Handen muss dem Rechnung tragen. Umdenken erforderlich!
- Es sollte die Entwicklung des alten Stadkerns in den Fokus genommen werden, anstatt immer nur Neues zu bauen
- Warum wird nicht der alte Ortskern von gerthe mit dem

Leerstand saniert?

- Es gibt Leerstand / ehemals bebaute Flächen, die man für neuen Wohnraum nutzen könnte. Die Straßen im Bochumer Norden können keinen zusätzlichen Verkehr verkraften. Sie sind jetzt schon überlastet. => Gefahr, dass auf Wohnstraßen ausgewichen wird.
- Die Bürger im Bochumer Norden spüren zunehmend, wie die Stadt den Norden zu einem Schrottplatz mit Wohnblöcken umbauen will. Der Norden wird derart benachteiligt, dass es kaum noch auszuhalten ist. Landschaftsschutzgebiete werden zerstört. Wahnsinn.
- Zufahrtsstraßen sind jetzt schon überlastet, Ruderalflächen geben im Moment Frischluft für die Bebauung am Castroper Hellweg, erstmal den Leerstand bekämpfen, neue Gewerbegebiete um Gerthe/Hiltrop erhöhen Verkehrsdichte auch ohne neue Wohnbebauung
- Die geplante Fläche trägt im Moment zu Umweltschutz und Naherholung bei (Versickerung, Frischluft, Pantoffelgrün). Werden diese Flächen zugegebaut, kann der Eingriff nicht in unmittelbarer Nähe ausgeglichen werden.
- Die Zufahrtsstraßen sind bereits überlastet und das nicht nur in den Hauptverkehrszeiten. Die überplanten Flächen dienen der Frischluftzufuhr und müssen von Bebauung frei bleiben. Einmal durch Bebauung verdichteter Boden kann nicht mehr renaturiert w
- Der Verkehr wird nicht zu bewältigen sein, die Entwässerung überfordert die bestehenden Kanäle, der Eingriff in die Natur kann nicht ausgeglichen werden. Es wird nur Grün- und Freifläche überplant.
- Angst vor absoluten Verkehrsinfarkt bei Sodinger Straße und Hiltroper Landwehr iVm. Castroper Hellweg.Angst vor Verlust der Ackerfläche/Landschaftsschutzgebieten. Die Leute genießen dort die autofreie Luft.
- Es gibt kein Verkehrskonzept, schon jetzt gibt es zu viel Verkehr und wenig Ausweichmöglichkeit. Für die zugebaute Freifläche gibt es keinen Ausgleich. Es geht Naherholung verloren. Ich sehe hier keine Verbesserung und keine Vorteilefür den Ortsteil.
- Sehen Sie sich die Ergebnisse der Kommunalwahlen 2020 an. Die Bürger wollen weniger Wohnungsbau und dauerhaften Schutz der Landschaftsschutzgebieten. Die Ackerflächen und Pferdewiesen unterliegen schon einer sinnvollen Nutzung.
- Bürger mitnehmen und ihre Meinung respektieren, da sie schon immer in Hiltrop und Gerthe gewohnt haben. Mit der Brechstange die Pläne durchsetzen wollen kann nicht funktionieren.
- Ackerfläche und Pferdewiese weiterhin schützen. Gerthe und Hiltrop weiterhin so trennen und autofrei lassen. Die Bürger nutzen diese Pfade zum Ausgleich. Spazieren, Joggen, mit dem Hund spazieren gehen.
- Landschaftsschutzgebiete

schützen. Der BV Hiltrop wird schon die Ackerfläche gegenüber der Sodinger Straße wegnehmen. Zwei verlorene Ackerflächen sind zu viel.

- Freiflächen erhalten, Lückenschluss in Randbereichen
- Nicht nur, dass es letztendlich doch eine Westumgehung light werden wird, da ja Sodinger Straße mit Hiltroper Landwehr verbunden werden soll, jetzt sollen auch noch 800 Wohneinheiten gebaut werden. Das ist sogar noch schlimmer.

Thesenblock „Hoffnungen“

These 8:
„Ich verspreche mir von der geplanten Entwicklung eine Stärkung als Wohnstandort für neue Bevölkerungsgruppen.“

These 9:
„Ich erhoffe mir, dass durch neue Wohnangebote speziell für ältere Menschen, damit diese (länger) an ihrem angestammten Wohnort verbleiben können.“

These 10:
„Ich verspreche mir von der geplanten Entwicklung ein verbessertes Angebot an Grün- und Freiflächen im Stadtteil (z.B. Aufenthaltsmöglichkeiten, Spielplätze, Begrünung, Wege).“

These 11:
„Ich erhoffe mir, dass die Planungen einen Beitrag zur Lösung der Verkehrsproblematik im Stadtteil leisten können (z.B. durch Ausweitung des ÖPNV-Angebotes und Verbesserung der Radverkehrsinfrastruktur).“

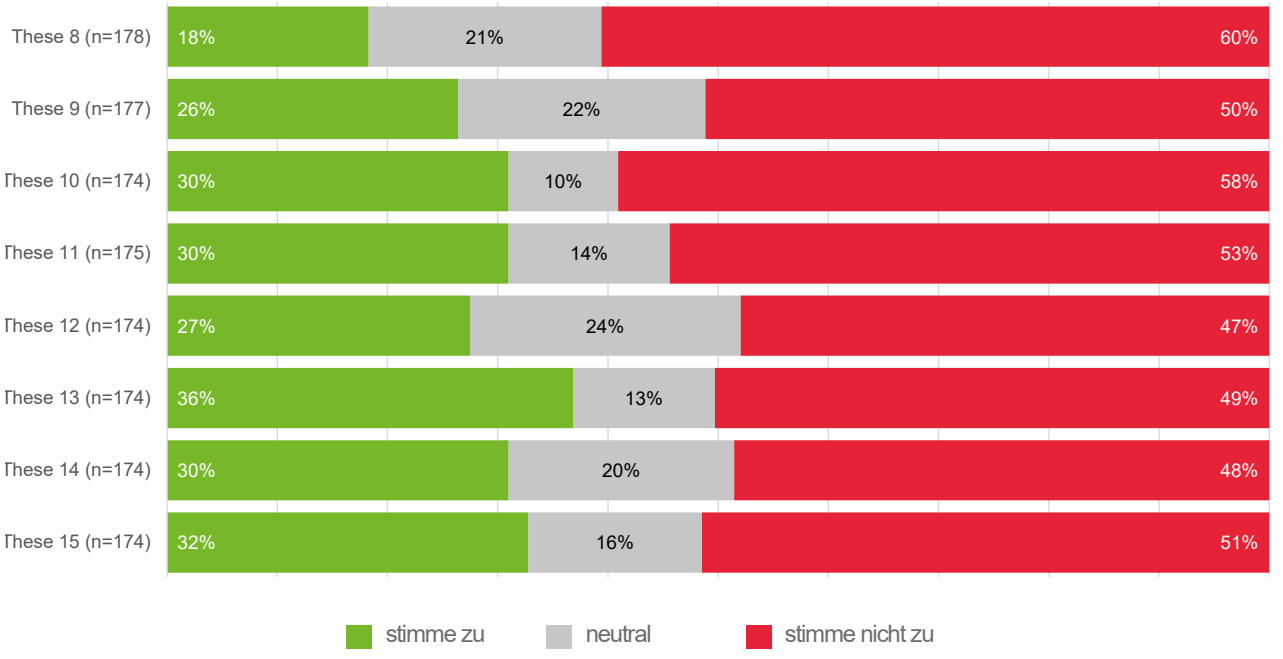
These 12:
„Ich erhoffe mir, dass die geplanten Entwicklungen sowohl zum Erhalt als auch zu einer Verbesserung der Versorgung mit Kinderbetreuungsplätzen im Stadtteil führen.“

These 13:
„Ich erhoffe mir eine Verbesserung des Sportangebotes durch die geplanten Entwicklungen.“

These 14:
„Durch die geplanten Entwicklungen erhoffe ich mir eine Stärkung des Ortskerns von Gerthe.“

These 15:
„Ich verspreche mir durch die geplanten Entwicklungen neue Orte der Begegnung im Stadtteil, im Freien, aber auch durch neue Räumlichkeiten für das Stadtteilleben und kulturelle Anlässe.“

Auswertung zum Thesenblock „Hoffnungen“



Anmerkungen zum Thesenblock „Hoffnungen“

Hinweis der Moderation: Im Sinne der Transparenz sind alle im Zeitraum eingegangen Anmerkungen nachfolgend im Wortlaut sowie chronologisch nach ihrem Eingang wiedergegeben. Diffamierende Beiträge wurden – falls vorhanden – entfernt. Orthographie, Interpunktion usw. wurden nicht korrigiert.

- Es sollte dringend ein Entwicklungsplan für Gerthe/Hiltrop gemacht werden.
- Diese Planungen sind mit keinerlei Hoffnungen verbunden und machen nur wütend.
- Der Stadtkern Gerthe wird nicht dadurch gestärkt, wenn neue Läden im Gebiet entstehen soll.
- Der Gerther Markt muss mit einbezogen werden u saniert bzw neu konzipiert werden - außerdem sollte über das Gelände der ehemaligen Zeche u der Unitekta in die Sanierung mit einbezogen werden. „Autofreies wohnen“ wäre ein teilweise gutes Konzept.
- Ein besserer ÖPNV und viele andere Versprechen können durch Maßnahmen im Plangebiet gar nicht realisiert werden.
- Eine Verbesserung der Verkehrsprobleme wird es nicht geben können, da die Engstelle Haltestelle Gerthe Mitte nicht beseitigt werden kann und der Verkehr jetzt schon katastrophal ist.
- Seltsam gestellte Fragen. Hoffnungen? Das würde bedeuten, dass das neue Viertel positive Aspekte hätte. Neue Grünzonen? Warum nicht die alten erhalten? Grün ist schon da. Warum neue Spielplätze? Warum nicht die alten sanieren?
- Ackerfläche und die Pferdekoppel hinter dem BV Hiltrop sollten permanentes Landschaftsschutzgebiet werden und so Hiltrop und Gerthe räumlich „getrennt“ bleiben. Die Einwohner brauchen diese Fläche zur Erholung, gerade weil dort keine Autos fahren.
- Der Ortskern von Gerthe ist faktisch tot. Einkaufsmöglichkeiten und Discounter wurden bereits verlagert, der ehemalige Ortskern ist gänzlich ungenutzt und unattraktiv. Eine Umnutzung der ehemaligen Gewerbeeinheiten In Wohnraum wäre sinnvoll.
- Es soll ein eigenes Wohngebiet und Geschäften entstehen. Dadurch wird Gerthe und Hiltrop nicht gestärkt, sondern vernachlässigt.Es gibt genug alte Menschen, die in Ruhe hier leben wollen.
- Für die Bestandsbürger hat das Verfahren ausschließlich Nachteile
- Ich erhoffte mir nichts, außer dass der Ball zurück zum Rat der Stadt Bochum gespielt wird. Es ist ja nie zu spät klüger zu werden und Fehlentscheidungen zu revidieren.
- Ich erhoffe mir, dass durch Gerthe-West der BV Hiltrop eine neue Platzanlage erhält, auf der Mannschaften gemeinsam die ganzjährige n Trainingseinheiten und Saisonspiele durchführen können und das Vereinsleben weiter gestärkt wird.
- Ich hoffe, dass der Fußballverein meiner Kinder endlich eine

neue Sportanlage bekommt, damit wir im Winter nicht monatelang die weite Anfahrt in andere Stadtteile organisieren müssen, wenn der eigene Platz des BVH gesperrt ist.

- Ich glaube nicht, dass eine gewinnorientierte Bebauung diese Hoffnungen, die den Verantwortlichen zuvor und vermutlich nach der Bebauung und deren Verkauf egal waren und sein werden, sich erfüllen. Ich würde mir eine Evaluierung Jahre später wünschen
- In der Theorie führ das Baugebiet durch neue Menschen dazu, dass der Stadtteil auflebt. Ich befürchte aber, aber dass Gerthe Mitte keinen Aufschwung erleben wird, sondern sich dass Leben eher im Neubaugebiet abspiele wird.
- Die Bebauung wird uns nur Nschteile bringen
- Der BV Hiltrop kann als Verein ohne Platzanlage nicht funktionieren und sollte dementsprechend so schnell wie möglich ein Alternative erhalten. Vor allem Winter gibt es keine Möglichkeit gemeinsam zu trainieren. Das ist absolut schade.
- Da ich Vereinsmitglied beim Bv Hiltrop 1912 eV. bin würde ich mir wünschen wenn wir einen staatlichen Zuschuss bekommen um eine neue Kunstrasenanlage zu erbauen. Die Infrastruktur und das Angebot des Vereins würden damit deutlich in die Höhe schießen
- Schnellstmöglich eine Kunstrasenanlage für den BV Hiltrop bauen ,damit der ganze Verein im Sommer sowie im Winter auf der eigenen Sportanlage trainieren kann.
- Ich erhoffe mir einen neuen Kunstrasenplatz an neuer Stelle für den BV Hiltrop. Es sollen alle Mannschaften das ganze Jahr über trainieren können.
- Das der Bau einer neuen Sportanlage schnellstmöglich eingeleitet wird ! Das es dem Verein ermöglicht wird im nächsten Winter endlich vernünftige Heimspiele ausführen zu können Und man nicht wie jedes Jahr auf andere Plätze ausweichen muss
- Für den Bv Hiltrop so schnell wie möglich eine neue Platzanlage mit Kunstrasen bekommen, damit der ganze Verein im Winter zusammen trainieren und Meisterschaftsspiele austragen kann.
- Ich hoffe das der Bv Hiltrop so schnell wie möglich eine neue Platzanlage mit Kunstrasen bekommt, um auch in den Wintermonaten miteinander trainieren zu können und auch Spiele stattfinden zu lassen ! Der Verein hat es verdient !!!
- Ich würde mich darüber freuen, wenn der BV Hiltrop eine Kunstrasenanlage mit Flutlicht bekommen würde. Dadurch könnte der Verein mit als seinen Mannschaften gemeinsam das ganze Jahr über dort trainieren und dadurch den Stadtteil repräsentieren.Danke!
- Wir haben große Hoffnung, dass unser Heimatverein BV Hiltrop endlich einen neuen Kunstrasenplatz bekommt und somit

auch in den Wintermonaten einen heimischen Trainingsbetrieb für unsere Kinder ermöglichen kann.

- Ich hoffe, das der BV Hiltrop schnell einen neuen (Kunstrasen)Platz ganz in der Nähe des alten Platzes bekommt. Und das dann mit Flutlicht und so groß, dass alle Mannschaften ganzjährig auf dem eigenen Platz trainieren können.
- Ich hoffe das der BVH so schnell wie möglich einen Kunstrasenplatz bekommt, damit die Kinder auch im Herbst und Winter regelmäßig trainieren können.Durch die momentane Situation muss das Training leider immer wieder Wetterbedingt ausfallen.
- Ich hoffe das durch das Projekt, der Fußballverein BV Hiltrop eine neue Sportstätte(-Kunstrasen)erhält.Vorallem in den Wintermonaten bleibt das Vereinsleben auf der Strecke. Als aktiver Spieler und Trainer verbringe ich viel Zeit auf fremden Plätzen
- Schön wäre es, wenn der Sportverein BV Hiltrop möglichst schnell eine neue Kunstrasenanlage bekäme. Es wäre für die Kids sehr schön endlich auch im Winter zusammen auf der eigenen Anlage zu trainieren.
- Ich hoffe, dass der Verein BV Hiltrop einen neuen Kunstrasenplatz bekommt und dadurch der Verein mit den vielen Mannschaften im Herbs und Winter zu Hause trainieren und spielen kann und nicht mehr wie bisher auf anderen Plätzen verteilt wird.
- Als Zeugwart vom BV Hiltrop hoffe ich, dass das Ausweichen auf umliegende Sportplätze, um Trainings- und Spielbetrieb zumindest halbwegs hinzubekommen, möglichst bald ein Ende hat und der Verein eine neue Anlage incl. Kunstrasenplatz bekommt.
- Hallo, Ich als Vater, würde mir wünschen das der Bv Hiltrop eine neue Kunstrasen Platzanlage bekommen damit wir nicht jedesmal auswärts Trainieren müssen. Dort gibt es immer Komplikationen und der Weg ist etwas länger.
- Mir wäre es sehr wichtig das BV Hiltrop eine Sportanlagen bekommt die ganzjährige bespielbar ist! Derzeit ist die Anlage zu klein und kann auch nicht ganzjährig genutzt werden. Kein Flutlicht und nur 1 Naturrasen Platz! Außerdem ist die Verkehrsi
- Ich hoffe das der Fußballverein meines Sohnes BVHiltrop, endlich einen Kunstrasenplatz bekommt, damit man das ganze Jahr dort trainieren kann und ab Herbst nicht immer zu anderen Vereinen fahren muss, um überhaupt trainieren zu können.
- Ich würde mich über eine neue Sportanlage mit Kunstrasen beim Bv Hiltrop sehr freuen. Da ich auch gerne in den Wintermonaten bei der eigenen Anlage trainieren möchte.
- Ich hoffe, dass der bv Hiltrop so schnell wie möglich eine neue kunstrasenplatzanlage erhält damit wir auch im Winter zu-

sammen auf dem eigenen Platz trainieren und spielen können.
- Ich würde mir wünschen das, der BV Hiltrop einen Kunstrasen bekommt, damit der Verein auch im Winter auf seiner Platzanlage trainieren kann.
- Ich hoffe, dass der BV Hiltrop möglichst schnell einen neuen Kunstrasen bekommt.
- Ich wünsche mir das der BVH schnell einen neuen Platz bekommt,denn wir haben tolle Trainer und vor allem Kinder die es verdient haben auch im Winter weiter trainieren zu dürfen.
- Ich hoffe das dem Fußballverein BV Hiltrop schnellmöglichst eine Zeitgerechte Sportanlagen mit Kunstrasen zur Verfügung gestellt wird. Sport und Bewegung ist so wichtig für unsere Kinder. Leider fehlt der Kunstrasen für Herbst und Winter
- Ich würde mich freuen, wenn der BVH endlich eine Sportanlage mit Kunstrasen bekommen würde, damit im Herbst und Winter nicht ständig das Training oder die Spiele ausfallen. Es heißt doch immer, dass die Kinder sich mehr bewegen sollen
- Ich erhoffe mir den schnellen Bau eines neuen Sportplatzes des BV Hiltrop , damit wir ganzjährig mit Jugend und Senioren zusammen Fußball spielen können.
- Ich würde es befürworten, wenn der Sportplatz des BV Hiltrops mit einem Kunstrasenplatz ausgestattet wird, damit mein Sohn auch in der kalten Jahreszeit zum Fussballtraining gehen kann!!
- Es wäre schön,wenn der BVH schnellstmöglich eine neue Platzanlage mit Kunstrasen bekommt,damit die Mannschaften im Herbst und Winter endlich auf Ihrem eigenen Platz trainieren und spielen können
- Der BV Hiltrop sollte so schnell wie möglich eine neue Platzanlage mit Kunstrasen bekommen, damit der ganze Verein im Winter zusammen trainieren und Meisterschaftsspiele austragen kann.
- Ein separater Radweg hinter der Wohnbebauung Gerther Heide bis zur Sodinger Straße, besser bis zur Bövinghauser Straße bietet sich an und würde Bochum mit Castrop, Herne und Dortmund verbinden
- Schön das die Bürger eine gewisse Möglichkeit haben sich in die „Planungen“ einzubringen. Ich hoffe das unser BV Hiltrop bald eine neue Platzanlage bekommt, die genügend Platz für das Training der Vielzahl an Mannschaften zu jeder Jahreszeit bietet.
- Ich hoffe, dass der BV Hiltrop schnellstmöglich einen Kunstrasenplatz erhält, damit der Verein auch im Herbst/Winter auf dem eigenen Platz trainieren kann. Auch dass mehr Heimspiele stattfinden können für die Stärkung des Stadtteils und des Vereins.
- Wie soll der Stadteil Grüner werden wenn die lokalen Naherholungsgebiete abgeholzt werden. Laut der Auftaktveranstaltung Hr. Kröck ist kein Geld

außerhalb des Baugebietes da. Es wird dem Gerther Ortskern schaden.
- Was soll das? Die meisten Menschen sind gegen das Projekt. Einfach nur weil man es kann, muss man keine Natur zerstören.
- Ich erhoffe mir für unseren Verein möglichst bald eine Spiel- und Trainingsstätte, die der Anzahl der Fußball spielenden Kinder gerecht wird. Möglichst auch im Winter bespielbar!
- Wenn man die Bebauung insgesamt ablehnt, verbindet nan keine Hoffnungen mit einer Bebauung!
- Der Verkehr in Gerthe Mitte kommt bereits jetzt schon täglich zum Erliegen! Alles was nicht mehr über die Herner Straße fährt, ist nun hier! Bitte neu untersuchen lassen!
- Ich hoffe das der BV Hiltrop so schnell wie möglich eine neue Platzanlage bekommt. Der Verein holt die Kinder von der Straße und bietet ihnen gute Perspektiven sich zu entwickeln und gemeinsam Zeit zu verbringen.
- Wir werden nur Nachteile haben.
- Ich erhoffe mir, dass endlich der BV Hiltrop eine neue Platzanlage bekommt. Dort gibt es eine tolle Jugend. Allerdings ist der jetzigen Platz zu klein. Ich hoffe sehr, dass mein Sohn zukünftig auf einer neuen Platzanlage spielen kann!!!
- Ich erhoffe, einen Kunstrasenplat für BV Hiltrop.
- Gerthe hat einen Stadtkern. Dieser soll einfach wieder neu belebt werden. Vernünftige Läden wie früher schon dort waren und nicht irgendwelche RAMSCHLÄDEN.
- Ich hoffe, die Verantwortlichen für diese Planung haben aus der Auftaktwerkstatt mitgenommen, dass ein Umdenken notwendig ist: Der Mehrwert, mit dem der Stadtteil wuchern kann, liegt im Erhalt und in der Pflege der Grünbereiche, die nicht in Bebauung
- Ich würde mir wünschen, dass der „arme“ Bochumer Norden wieder eine größeren Wochenmarkt bekommt und das sich eine Vielzahl von Einzelhändlern hier ihre Geschäfte wieder eröffnet, ausserdem gibt es hier zu wenig Begrünung in der aFussgängerzone
- Ich hoffe, dass der BV Hiltrop so schnell wie möglich eine neue Platzanlage mit Kunstrasen bekommt. Dann können die Mannschaften auch im Winter und Herbst endlich auf dem eigenen Gelände trainieren und spielen.
- Das Plangebiet ist zu groß und überfordert die Einwohner im Bochumer Norden. Die Stadt nimmt den Einwohnern die Wege zwischen den Ackerflächen, wo sie mit ihren Hunden, zum Joggen und zum Erholen gehen.
- Schützen Sie die temporären Landschaftsschutzgebiete dauerhaft. Die Einwohner gehen dort laufen, mit dem Hund spazieren, autofreie Luft einatmen. Der BV Hiltrop wird

schon rechts der Sodinger Str. eine Ackerfläche einnehmen. Noch eine ist zu viel.
- Das Projekt Wildnis f Kinder zur Förderung kindlicher Entwicklung wird dem Vorhaben auf dem Silbertablett serviert ein hochattraktiver Pluspunkt für junge Familien. Nicht nachvollziehbar, wenn dies nicht integriert werden sollte.
- Bitte bauen Sie verhältnismäßig. Hiltrop und Gerthe werden mit diesem riesigen Plangebiet überfordert. Die Einwohner wollen ihre Landschaftsschutzgebiete, die schon einer sinnvollen Nutzung unterliegen, behalten, weil sie sie zum Ausgleich brauchen.
- Hoffnung habe ich nur, dass durch die Ergebnisse der Kommunalwahl, die Landschaftsschutzgebiete doch noch geschützt werden. Die Bochumer Grünen setzen sich dafür ein und wurden durch ein großartiges Ergebnis dafür belohnt.
- Wir hatten all das,was Sie für die Zukunft bereits,bevor die Bebauung der ehemaligen Zeche unseren Ortskern zerstört hat
- Hoffnung ist, dass Jogger, Hundehalter, Spaziergänger ihr dauerhaft geschütztes Landschaftsschutzgebiet erhalten. Für beide Stadtteile ist diese sehr wichtig.
- Viele hoffen, dass die Stadt Bochum verhältnismäßiger bauen wird. Etwas weniger Wohnungsbau, temporäre Landschaftsschutzgebiete dauerhaft schützen, Bochumer Norden mehr aufwerten, statt weiter zu benachteiligen.
- Eine Stärkung des Ortskerns wird nicht durch Versiegelung der Grünflächen erreicht; ,die Fehlentwicklungen im Bereich Gerthe Mitte müssen überdacht und geändert werden. Hier wird freier Raum falsch genutzt.
- Warum werden nicht die bestehenden Kultureinrichtungen gestärkt und Spielplätze und Parkanlagen regelmäßig gepflegt?
- Es gibt in Gerthe viele vernachlässigte Strukturen, die gefördert werden sollten anstatt neues Zusammenhanglos daneben zu bauen
- Ich hoffe, dass überhaupt keine freiräume bebaut werden. Sinnvolle Verdichtung entlang der Hiltroper Landwehr fände ich akzeptabel.
- Hoffnungen gibt es kaum noch. Die Stadt wird Gerthe/Hiltrop mit dem Ausmaß an neuem Wohnungsbau überfordern. Das weiß die Stadt aber auch.
- Entwicklung des Stadtteils muss auch ohne Bebauung von Freiflächen möglich sein.
- Ich hoffe, dass man sich gegen die Bebauung entscheidet.
- Stadtteilentwicklung und Verkehrskonzepte müssen unabhängig vom neuen Wohngebiet sein. Die Finanzierung durch das Land bezieht sich sicher nicht auf das Umfeld.
- Ein neues Wohngebiet löst nicht die bestehenden Probleme im Stadtteil (Verkehrsinfarkt, Hitze im Sommer, Strukturschwäche des Ortskerns). Hier wären

eigene städtebaulichen Maßnahmen nötig. Das BauGB hat hierfür andere Instrumente.
- Bei der Größe des Bauvorhabens gibt es keine Hoffnung. Das steht in keiner Verhältnismäßigkeit.
- Ich würde alles wünschen, was oben angeben ist. Das wird aber durch die schlichte Ausweisung eines neuen Wohngebiets nicht erreicht. Im Gegenteil, der Leerstand würde größer, die Leute ziehen innerhalb des Ortsteils aus alten in neue Wohnungen um.
- Gerthe & Hiltrop sollen durch das Landschaftsschutzgebiet getrennt bleiben und weiterhin nur durch einen autofreien Weg verbunden sein. Die Einwohner wollen ihren Spazierweg nicht verlieren. Gerade in Coronazeiten sind solche Wege für die Psyche gut
- Hoffnung? Sie planen an den Bürgern vorbei. Und da der Norden schon immer benachteiligt wurde, begehren die Einwohner langsam auf. Wir haben hier so viele Gewerbegebiete und jetzt noch zusätzlich 800 Wohnungen/Häuser? Wo bleibt die Natur?
- Landschaftsschutzgebiete schützen. Der BV Hiltrop wird schon die Ackerfläche gegenüber der Sodinger Straße wegnehmen. Zwei verlorene Ackerflächen sind zu viel.

Thesenblock „Qualitäten: Umwelt“

These 16:
„Eine hohe Freiraumqualität im Entwicklungsgebiet ist mir wichtig (z.B. Plätze, Grünanlagen).“

These 17:
„Ich lege Wert auf Planungen, die Antworten auf heiße Sommer und extreme Wetterereignisse bieten (z.B. durch Begrünung/Beschattung, Windbrecher, Berücksichtigung von Frischluftströmen, sichere Ableitung von starken Niederschlägen).“

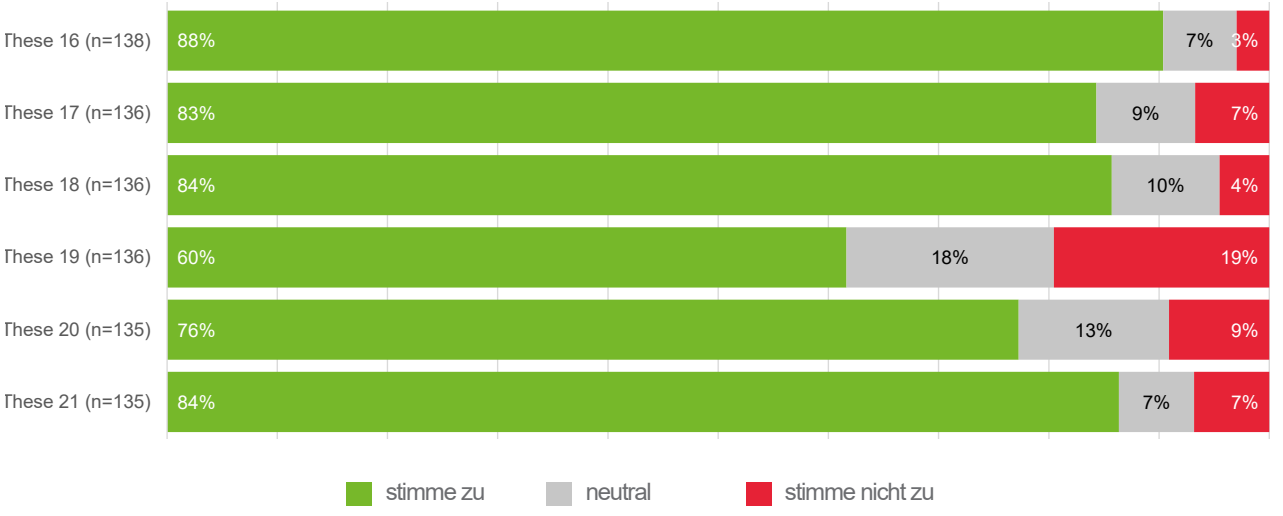
These 18:
„Mir ist wichtig, dass die Verkehrsbelastung im Plangebiet verträglich ist.“

These 19:
„Ich lege Wert auf ein innovatives Mobilitätskonzept im Plangebiet (autofrei/autoarm, Carsharing, Fahrräder, E-Mobilität etc.).“

These 20:
„Eine ökologische Bauweise ist mir wichtig (z.B. innovative Energiekonzepte, ökologische Baustoffe, Dachbegrünung).“

These 21:
„Ein möglichst geringer Flächenverbrauch und geringe Versieglung sind mir wichtig.“

Auswertung zum Thesenblock „Qualitäten: Umwelt“



Anmerkungen zum Thesenblock „Qualitäten: Umwelt“

Hinweis der Moderation: Im Sinne der Transparenz sind alle im Zeitraum eingegangen Anmerkungen nachfolgend im Wortlaut sowie chronologisch nach ihrem Eingang wiedergegeben. Diffamierende Beiträge wurden – falls vorhanden – entfernt. Orthographie, Interpunktion usw. wurden nicht korrigiert.

- Diese Anforderungen an die Planung gelten nur für das Planungsgebiet. Was ist mit den Menschen die im Quartier außerhalb des Planungsgebietes leben? Die Bedingungen werden sich deutlich verschlechtern.
- Ich lehne die Bebauung ab. Daher bin ich für natürliche Grünflächen, die das Klima positiv beeinflussen. So wie es aktuell ist.
- Wertvolle, fruchtbare Böden und deren Flora und Fauna durch Versiegelung unwiderruflich zu zerstören während ungenutzte Industriebrachen im Bochumer Norden reaktiviert werden könnten finde ich unverantwortlich!
- Keine hohe Bebauung. Bäume sollten stehen bleiben. Freiflächen nutzen.
- Um den Unmut der aktuellen Anwohner zu reduzieren, lassen sie Grünstreifen stehen - bauen sie nicht dicht an dicht. Lassen Sie die Menschen weiterhin ins Grüne schauen wenn sie in den Garten gehen - eine Baumreihe ist dafür genug.
- Sind Angebote wie Carsharing verpflichtend für eine Baugenehmigung oder heißt es hinterher: „Wir haben leider keine willigen Anbieter aus der Privatwirtschaft gefunden, gebaut wird natürlich trotzdem!“? ...
- Möglichst wenig Fläche bebauen, möglichst viel Baumbestand erhalten, ÖPNV intensiv ausbauen sind wichtig - nicht die Straßenbahn verlängern, sondern die Busverbindungen auf alle 15 Min. hochsetzen.
- Temporäre Landschaftsschutzgebiete, an die sich die Einwohner über 30 Jahre lang gewöhnen konnten, um dort spazieren und die autofreie Luft dort genießen zu können, sollte man nun nicht bebauen. Für Hiltroper und Gerther ist das wichtig.
- Durch den geplanten Neubau gehen wichtige Flächen der Naherholung für die bestehenden Bewohner verloren. Das Wohnklima wird massiv darunter leiden. Ein noch massiverer Verkehrsinfarkt ist vorprogrammiert. Alternative Mobilität ist hier keine Lösung
- Keine HOHE Bebauung! Behaltet die Bäume.
- Die Fragen verfälschen. Ich bin grundsätzlich gegen eine Bebauung.
- Ich wünsche mir statt Neubebauung vorhandene Flächen und vorhandenen (ungenutzten)Wohnraum sinnvoll neu zu nutzen
- Ich sehe nicht, dass eine Bebauung des Plangebiets den ökologischen Ansprüchen genügen kann.
- Wenn den Verantwortlichen Umweltbelange wirklich so wichtig sind, ist die Frage,

warum die hier beplanten Grünflächen nicht schon viel früher bspw. mit Bäumen, Büschen und Hecken und wertvollen heimischen Wildblumenwiesen bepflanzt wurden. Unglaubwür

- Mir ist Ökologisch Nachhaltiges Verhalten sehr wichtig. Daher bin ich für möglichst wenig neunen Wohnraum und so viel Grün und natürlichen Lebensraum im Stadtgebiet zu erhalten. Darüber hinaus sollten Radwege ausgebaut werden.
- Aufgrund dieser Ausführungen ist die Bebauungsplanung abzulehnen. Die Problematik ist bereits ohne Bebauunf vorhanden
- Bitte zerstört nicht das bisschen Natur was bei uns in der Nähe ist und ohne bus oder bahn erreichbar ist. Ihr wollt immer nur bauen bauen bauen aber bringt der Bevölkerung nichts zurück einfach nur ne Schande
- Durch die Neubebauung des Krankenhaus Geländes wird die Problematik der Verdichtung, der höheren Bebauung, die Anreise vieler SchülerInnen nochmals verstärkt. Der Schwarze Weg als Grünstreifen und Freizeit Gebiet dahinter muss erhalten Bleiben
- Stadtplanung und Entwicklung sollte sich nicht an der DDR oder der Husstadt orientieren. In einem Stadteil mit von der Stadt verschuldetem Leerstand sollte keine Betonwüste im Pantoffelgrün erstellt werden.
- Ich lehne die Bebauung und Versiegelung von gewachsenem Boden grundsätzlich ab und fordere die Sanierung ehemaliger Industrieflächen.
- Es geht nicht um das Verkehrskonzept im Plangebiet, sondern außerhalb!
- Der Verkehr in Gerthe Mitte kommt bereits jetzt schon täglich zum Erliegen! Alles was nicht mehr über die Herner Straße fährt, ist nun hier! Bitte neu untersuchen lassen!
- Eine 0Lösung muss geprüft werden. Die Nachteile überwiegen die Vorteile
- So wie es jetzt ist soll es bleiben. Die Grünflächen sollen so bleiben. Wir haben dort genug Belüftung etc.
- Der heute vorhandene Freiraum erfüllt die o.g. Funktionen.Er ist zu erhalten und zu pflegen. Bebauung nur in Randbereichen vorsehen, u.a. Sanierung von Leerständen, evt. Abriss und Neubau, Baulücken schließen; Gehölzstruktur am Sportplatz erhalten
- Da die Fläche Richtung Gysenberg sehr sumpfig ist, böte sich zumindest eine große Wasserfläche/Teich an.
- Ein geringer Flächenverbrauch ist zu erreichen, wenn das Bauvorhaben nicht umgesetzt wird.
- Bitte in keinem Fall höher als 3 Geschosse bauen,wenn auch attraktive Eigentumswohnung entstehen sollen. Würden Sie eine Eigentumswohnung in einem Hochhaus kaufen ?
- Halten Sie Gerthe und Hiltrop getrennt. Eine Verbindungsstraße zwischen Sodinger Str. und Hiltroper Landwehr würde nur zu Gerthe-West „light“ führen

und LKWs würden die Nebenstraßen nutzen, um den Castroper Hellweg zu umgehen.
- An heißen Sommertagen ermöglicht Wildnis für Kinder Draußenspielen im kühlen Schatten der Bäume. Es handelt sich nicht um eine Kinder- oder Spielwiese, wie auf der Infoveranstaltung kommunziert, sondern um Mix aus wertvollem Waldbereich + Wiese.
- Das widerspricht sich aus meiner Sicht
- Die Grünen im Bochumer Norden haben bei der Kommunalwahl stark zugelegt, weil sie die Landschaftsschutzgebiete im Bochumer Norden schützen wollen. Der Wille des Wählers sollte in Ihren Planungen stärker berücksichtigt werden.
- Das Baugebiet ist zu groß. Die Bochumer im Norden fühlen sich einmal mehr von der Stadt Bochum benachteiligt. In der heutigen Zeit sollten Landschaftsschutzgebiete nicht mehr abgeschafft werden, sondern dauerhaft geschützt werden.
- Landschaftsschutzgebiete zu bebauen, temporär hin oder her, ist das falsche Signal in unserer heutigen Zeit. Die Stadt und der Rat verlieren an Glaubwürdigkeit in der heutigen Klimakrise. Bürger brauchen Freiräume zum Atmen.
- Ökologische Bauweise sollte sebstverständlich sein, macht aber die Schäden durch Versiegelung nicht wett.Allenfalls Randbebauung /Lückenschluss (Bereich Hitroper Landwehr) zulassen. Wildnis f.Kinder u. Gehölzstruktur am Sportplatz erhalten!
- Die Fragen beantwortet man am besten, wenn gar nicht gebaut wird, sondern die wenigen, ökologisch wertvollen Flächen im Bereich Gerthe Hiltrop erhalten bleiben!
- Am besten erreicht man die Ziele denen ich zugestimmt habe, indem die Fläche gar nicht bebaut wir. Jede Baumaßnahme mindert die ökologische Qualität
- Freiräume sollten überhaupt nicht überbaut werden. Für den Verlust kann hier kein Ausgleich geschaffen werden. Mehr Verkehr verkraften die Straßen im Bochumer Norden nicht. Bisher sagt auch kein Verkehrskonzept was anderes.
- Wenn Ihnen die Umwelt wirklich wichtig ist, dann belassen Sie die natürliche Grenze zwischen den Stadtteilen bestehend aus der Ackerfläche und der Pferdekoppel. Landschaftsschutzgebiete dauerhaft schützen.
- Es sollte überhaupt nicht gebaut werden, im Plangebiet werden nur Freiflächen genutzt, daher kann keine Verbesserung der Umwelt durch die Planung erfolgen, egal wie umweltfreundlich Sie planen
- Umweltschutz im Planungsgebiet geht nur, wenn gar nicht gebaut wird. Es gibt hier keine Ausgleichsflächen, der Verkehr ist bereits zu hoch,es gibt kein Verkehrskonzept, das weiteren Verkehr auffangen kann. Das Verkehrskonzept muss zuerst stehen.

- Das ist alles wichtig, aber vor allem außerhalb des Plangebiets. Durch die Planung werden Umweltprobleme geschaffen, die ohne neue Bebauung nicht da sind. Bebauung von Freiflächen ist ein großer Eingriff in die Natur.
- Ein neues Wohngebiet in begrünte Freiflächen ist ein großer Eingriff in die Natur und vrtbessert nicht die bisher bestehenden Verhältnisse. Deshalb darf gar nicht gebaut werden.
- Wer Umwelt ernst nimmt, der darf in der heutigen Zeit keine Landschaftsschutzgebiete mehr zerstören. Temporär ist hier kein Argument. Die Einwohner haben sich über 30 Jahre hieran gewöhnt.
- Keine Bebauung heißt kein Flächenverbrauch. Die Planung bringt für Hiltrop /Gerthe keinen ökologischen Vorteil, im Gegenteil, es werden Freiflächen zugebaut. Es wird mehr Verkehr angezogen. Vorhandene Frischluftschneisen werden verschwinden.
- Umwelt durch Schutz der Landschaftsschutzgebiete schützen. Keine Häuser auf diesen Flächen!
- Landschaftsschutzgebiete schützen. Der BV Hiltrop wird schon die Ackerfläche gegenüber der Sodinger Straße wegnehmen. Zwei verlorene Ackerflächen sind zu viel.
- Landschaftsschutzgebiete schützen! Menschen, Tierwelt, Vegetation hat sich drumherum dementsprechend entwickelt.
- Landschutzgebiete permanent schützen!

Thesenblock „Qualitäten: Soziale Aspekte“

These 22:
„Mir ist wichtig, dass das Wohnen im Plangebiet kostengünstig ist.“

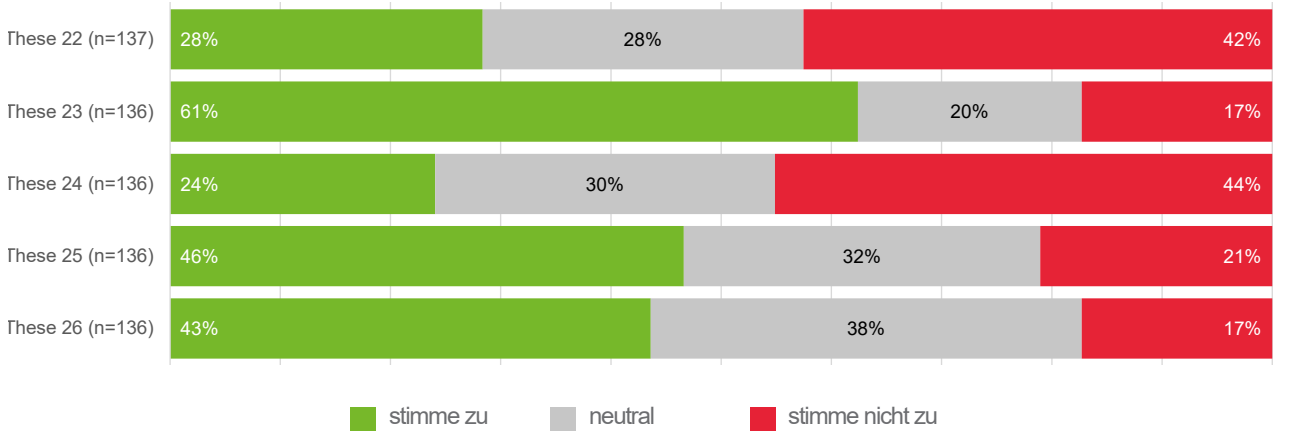
These 23:
„Mir ist wichtig, dass unterschiedliche Wohnangebote für verschiedene Zielgruppen entstehen (z.B. für Familien, Alleinstehende, Senioren).“

These 24:
„Sozialer Wohnungsbau im Entwicklungsgebiet ist mir ein Anliegen.“

These 25:
„Ich lege Wert auf die Umsetzung von Projekten mit gemeinschaftsorientiertem Wohnen.“

These 26:
„Mir sind Angebote im Plangebiet wichtig, über die sich die neuen Bewohnerinnen und Bewohner gut in das Stadtteilleben integrieren können.“

Auswertung zum Thesenblock „Qualitäten: Soziale Aspekte“



Anmerkungen zum Thesenblock „Qualitäten: Soziale Aspekte“

Hinweis der Moderation: Im Sinne der Transparenz sind alle im Zeitraum eingegangen Anmerkungen nachfolgend im Wortlaut sowie chronologisch nach ihrem Eingang wiedergegeben. Diffamierende Beiträge wurden – falls vorhanden – entfernt. Orthographie, Interpunktion usw. wurden nicht korrigiert.

- Diese Fragen sind nicht zu beantworten, wenn man die Planung grundsätzlich ablehnt.
- Mir ist im Gegensatz zu Politik und Planung wichtig, dass die aktuellen Anwohner qualitativ weiter leben können, wie bislang.
- Intelligente Flächennutzung für verschiedene Zielgruppen (auch Menschen mit Beeinträchtigung) wäre wichtig, siehe Beispiel neuer Wohnkomplex Kronenstraße BO-Ehrenfeld
- Lassen Sie Gerthe kein Auffangbecken für sozial Schwache werden - ein kultureller Mix ist in Ordnung, aber beachten Sie, dass durch ein zu buntes zusammenwerfen von Kulturen u sozialen Stellungen ein Brennpunkt entstehen wird.
- Wenn direkt neben bestehenden Grundstücken Bäume gefällt werden und stattdessen gucken die neuen Nachbarn in den Garten wird es mit der sozialverträglichen Integration schwierig. Sicht- und Lärmschutz beachten!!!
- Die meisten im Bochumer Norden sind nicht für die komplette Absage an neuem Wohnungsbau. Sie wollen nur weit weniger Bebauung. Moderater Anstieg an neuen Wohnungen & die Nichtbebauung temporärer Landschaftsschutzgebiete sind den Einwohnern wichtig.
- In den Stadtteilen gerthe und hiltrop gibt es Leerstand, der dem Markt nicht zur Verfügung steht. Auch die Umnutzung von Gewerbe in Wohnraum wird nicht ausgeschöpft. Eine weitere Nachverdichtung wird den Stadtteilen weiter massiv schaden.
- Nutzt die gegebenen Immobilien. Bäume fällen und Neuversiedlung schadet der Umwelt. Bochum hat den Klimanotstand ausgerufen. Leider merkt man nichts davon.
- Ich bin gegen eine Bebauung, deshalb sind diese Fragen nicht relevant
- Wie kann günstiger Wohnraum entstehen, auf Bauland, dass teuer ist
- Ein Zuwachs an jungen Familien, die sich mit dem Stadtteil identifizieren können, sorgt für ein gutes Miteinander und vitalen Austausch. Sport ist meines Erachtens dabei ein wichtiger Faktor.
- Wir bereits preiswerte Mieten in Gerthe ud Hiltrop und einen guten Generationenmix
- Es sollte kein neuer Stadtteil geschaffen werden, die Anbindung an die jetzige Fußgängerzone und den Marktplatz sollte durch Aufwertung dieser und Den Bau bessere Rad- und Fußwege verbessert werden
- Alle Visionen und Versprechungen hätte man seit vielen Jahren in Gerthe und Hiltrop realisieren können. Dort wird

auch zukünftig nichts geschehen weil es dafür keine Mittel und Ideen gibt.
- Der Verkehr in Gerthe Mitte kommt bereits jetzt schon täglich zum Erliegen! Alles was nicht mehr über die Herner Straße fährt, ist nun hier! Bitte neu untersuchen lassen!
- Wie kann man hier antworten wenn man gegen die Planung ist. Für die Altbewohner gibt es keine Verbesserungen.
- Die Planbebauung muß gestrichen werden. Es ist genug Wohnraum vorhanden. Die Stadt muß nur die Renovierungen in großen Maßen Bezuschussen. Vorhandenes erhalten. Das ist die einzige Vernünftige Alternative. Keine neue Bebauung in Gerthe.
- Gerthe hat einen hohen Anteil an Sozialwohnungen; insbesondere für deren Mieter erfüllt das Grün im Plangebiet eine Naherholungsfunktion mit psychosozialem Ge-sundheitseffekt. Daher: Keine Neuversiegelung von Grün, sondern Entwicklung im Bestand!
- Sozialer Wohnungsbau könnte die eh schön schwierige Situation in Gerthe noch verstärken
- Kostengünstiges Wohnen ist zu erreichen, wenn die Flächen nicht an gewinnorientierte Gesellschaften, z.B. Vonovia, VBW, abgegeben werden, sondern an möglichst gemeinnützige Genossenschaften zu akzeptablen Preisen
- Bitte nicht noch mehr Sozialbauten. Wenn dies so dringend benötigt wird, kann man ja auch mal in Stiepel über Sozialbauten nachdenken...
- Ein zu großes Plangebiet mit zu vielen neuen Stadtteilbewohnern würde Gerthe und Hiltrop überfordern. Wohnungsbau ja, aber verhältnismäßig. Die Gerther und Hiltroper wollen die Ackerflächen und die Pferdekoppel als natürliche Trennung erhalten.
- Auch für ein zukunftsweisendes Sozialleben ist das Projekt Wildnis für Kinder ein hilfreicher Baustein.
- Der Bochumer Norden wurde jahrelang vernachlässigt. So bildeten sich mehrere Brennpunkte. Wenn Sie nicht mehr Qualität, sondern nur Quantität reinbringen, wird dieses Problem weiter verstärkt werden.
- Gerthe und Hiltrop müssen aufgewertet werden, da sie einen schlechten Ruf haben. Es ist wichtig, keine weiteren Brennpunkte zu schaffen.
- Im Bochumer Norden leben einkommensschwächere Menschen als woanders. Es muss darauf geachtet werden, dass der Norden nicht weiter den Anschluss verliert. Eine gute Durchmischung ist wichtig.
- Die hier aufgeworfenen sozialen Fragen werden nicht durch Bebauung des Pantoffelgrüns gelöst,das von allen Generationen u.Schichten der Altanwohner genutzt wird. Statt dessen:- Modernisierung im Bestand, Nutzung von Leerständen im Ortskern
- Diese Probleme sollten ohne einen Neubau und unabhängig

davon dringend angegangen werden
- Ich will gar keine Bebauung.
- All diese Dinge sollten im Bestand realisiert werden.
- Im Norden gibt es viele gefährliche Brennpunkte, weil die Stadtteile hier über Jahre vernachlässigt wurden. Nur mehr Leute hier unterbringen wird nichts ändern.
- Bezahlbarer und sozieler Wohnungsbau sollte zuerst im Bestand umgesetzt werden.

Thesenblock „Qualitäten: Städtebau“

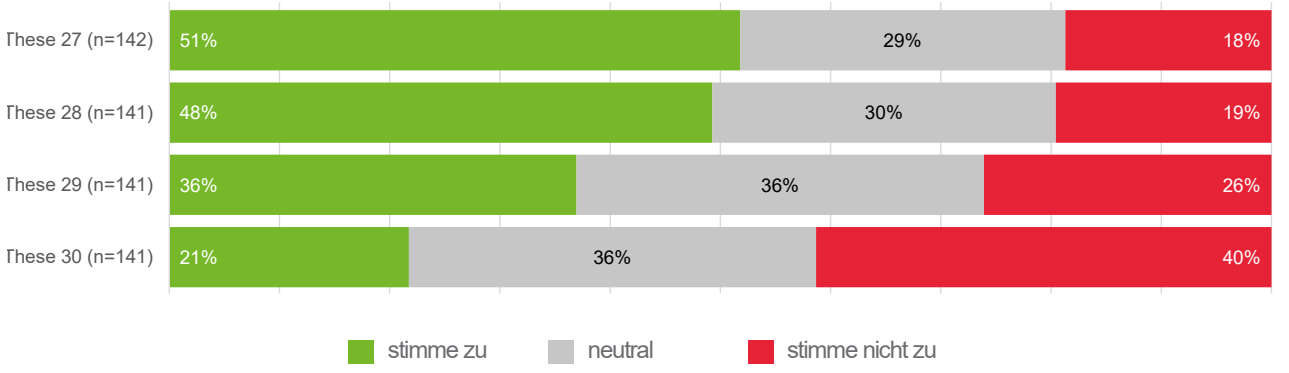
These 27:
„Eine Integration des Entwicklungsgebiets in die bestehende Siedlungsstruktur (Wegenetz etc.) ist mir wichtig.“

These 28:
„Ein Bezug des Entwicklungsgebiets zum Ortskern und den Versorgungsangeboten ist mir wichtig.“

These 29:
„Mir ist wichtig, dass auch individuelle Architekturvorstellungen ermöglicht werden (z.B. Einfamilienhäuser mit wenigen Gestaltungseinschränkungen).“

These 30:
„Ich lege Wert auf ein einheitliches Siedlungsbild.“

Auswertung zum Thesenblock „Qualitäten: Städtebau“



Anmerkungen zum Thesenblock „Qualitäten: Städtebau“

Hinweis der Moderation: Im Sinne der Transparenz sind alle im Zeitraum eingegangen Anmerkungen nachfolgend im Wortlaut sowie chronologisch nach ihrem Eingang wiedergegeben. Diffamierende Beiträge wurden – falls vorhanden – entfernt. Orthographie, Interpunktion usw. wurden nicht korrigiert.

- Die Entwicklung des Ortskerns sollte zumindest gleichrangig behandelt werden.Die Attraktivität und Lebensqualität muss auch für die derzeitigen Einwohner erhalten bzw. verbessert werden.
- Diese Fragen zielen wiederholt nur auf die Umsetzung der Planungen ab. Was ist das für eine Bürgerbeteiligung!!
- Mir ist wichtig, dass die Grünflächen erhalten bleiben, das die aussichtslose Verkehrssituation nicht noch weiter verschlechtert wird. Von daher Gerthe West so nicht!
- Die soziale Infrastruktur (KiTa, Schule - einschließlich Schulweg!!, Sportstätten, Spielplätze und Möglichkeiten der Begegnung aller Altersgruppen) mitdenken.Verbindliche Gestaltungskriterien für die Bauvorhaben (z.B. keine Steingärten, Mauern,)
- Bebauen Sie nicht mehrgeschossig (höher als 3 Etagen) um den Unmut der vorhandenen Siedler zu reduzieren. Schaffen Sie mehr Angebote für Familien / Einfamilienhäuserdadurch werden aktuell durch Familien belegte Wohnungen für Neuvermietungen frei.
- Verzichten sie auf sämtliche städtebaulichen Massnahmen die zur Kostenfalle für Anlieger werden.
- Einheitliches Siedlungsbild bedeutet auch, an bestehende Wohnviertel in der Nachbarschaft anzupassen, wo es z.B. nur zwei Stockwerke gibt.
- Sodinger Straße und Hiltroper Landwehr nicht durch eine Straße verbinden, da sonst die Umgehungsstraße „light“ kommt. Ackerfläche und Pferdekoppel als Landschaftsschutzgebiet belassen, da für Einwohner sehr wichtig.
- Die Stadtteile wurden bereits in den letzten Jahren massiv von Neubauprojekten vorrangig für Eigenheime für Besserverdienende misshandelt. Die vormals schöne Erscheinung von Zechenhäuschen und Grünflächen wird völlig zerstört.
- Durch das neue Gebiet wird Gerthe hernach lässig. Gerthe muss gefördert werden. Es gibt genug Leerstand, der benutzt werden kann!
- Diese Fragen sind nicht relevant. Ich bin gegen eine Bebauung
- Eine richtige Bürgerbeteiligung sollte nicht nur Fragen zum „wie“ ,sondern auch zum „ob“ aufzeigen.
- Wie wäre es - wenn denn gebaut wird - mit einer autofreien Projektsiedlung?
- Ich kann mir wirklich nicht vorstellen, dass diese wichtigen Aspekte in diesem Mamut-Projekt ausreichend Berücksichtigung finden
- Ich bin grundsätzlich gegen die

Bebauung

- Es müsste möglich Grundstücke für junge Familien einzelnd zu kaufen und diese müssten günstig sein so das sich junge Familien ansiedeln! Beispiel Gemeinde Heek im Münsterland
- Muss nicht sein das hier alles bebaut wird
- Jung und Alt sollen zusammen leben, also Seniorenwohnheime neben der Kita und der Schule, auch den Sportplatz bitte nicht an den Rand der Gesellschaft verbannen
- Altbausanierung und Flächenrecycling ist die einzig nachhaltige Zukunftsperspektive, Neubau und Naturzerstörung keinesfalls.
- Der Verkehr in Gerthe Mitte kommt bereits jetzt schon täglich zum Erliegen! Alles was nicht mehr über die Herner Straße fährt, ist nun hier! Bitte neu untersuchen lassen!
- Wie soll eine Verbindung zum Ortskern entstehen. Die Bebbauunf wird den Ortskern weiter verkümmern lassen.
- Der Ortskern ist vorhanden. Die Gebäude die vorhanden sind müssen nur Saniert werden. Niemand braucht neue Siedlungen. Erhaltet was vorhanden ist.
- Der Mehrwert des Stadtteils liegt nicht in der variablen Gestaltung des „Entwicklungsgebietes“, sondern in dessen Grünbereichen . Die Fehlentwicklung des Ortskerns muss Gegenstand fortschrittlicher Stadtplanung sein. Hier besteht Handlungsbedarf.
- Ich würde mir wünschen, dass sich die Bebauung nicht einheitlich ist, sondern individuell gestaltet wird, viel Grün bewahren, bitte und Hecken, grüne Flächen, Bäume, Teiche mit einplanen
- Dsie vorhandenen Siedlungsstruktur besteht mehrheitlich aus Siedlungshäusern und 2-3 geschossigen Mehrfamilienhäuser. Daher sollten Neubauten 3 Geschosse nicht überschreiten (incl. einem etwas zurückgebauten Dachgeschoss).
- Der Bochumer Norden wurde über Jahre vernachlässigt. Es braucht mehr Qualität, statt Quantität. Ansonsten drohen weitere Brennpunkte im Bochumer Norden.
- Verhältnismäßiges Bauen ist wichtig, um die Akzeptanz der Bürger für sich zu gewinnen. Stand jetzt haben wir alle nur den Eindruck, dass so viel Fläche wie möglich für Wohnungsbau genutzt werden soll. Landschaftsschutzgebiete sind uns wichtig.
- Weniger ist mehr in der heutigen Zeit. Weniger Wohnungsbau, dafür aber einladender für die Menschen, die dort einziehen.
- Da der Ortskern bereits ruiniert ist sollte man Anreize für eine Wiederansiedlung des Einzelhandels schaffen,der nicht aus Billigläden,Dönerbuden und Spielhallen besteht.
- Darauf achten, dass keine Ghettos entstehen können. Helle, offene Wohnorte sind wichtig.
- Der städtebauliche Mehrwert des Stadtteils liegt in der Nähe der Grünbereiche zum Ortskern. Deren Pflege darf nicht an Neu-

bauvorhaben gekoppelt weden. Handlungsbedarf besteht in der “Entwicklung“ des Ortskerns. Fehlentscheidungen korrigieren!
- Ich lege vor allem Wert auf Sanierung des alten Kerns. Hübsche Steingärten sind ökologisch und im Hinblick auf die Entwicklung des Klimas ein Schritt in die ganz falsche Richtung
- Wie sollen Neubauten in die bestehenden Strukturen einbezogen werden, wenn diese seit Jahren vernachlässigt werden?
- Mehr Qualität, statt Quantität.
- Entwicklung und Verbesserung des Stadtteils Gerthe muss unabhängig von einer Neuplanung erfolgen. Neue Eigenheime in der nützen dem Ortskern und seiner Entwicklung ohne weitere Maßnahmen nichts. Das BauGB sieht weitere Entwicklungsmöglichkeiten vor.
- Die Entwicklung eines Ortsteils darf und kann nicht an ein Neubauprojekt gekoppelt werden. Das sind zwei unterschiedliche Sachen.
- Eine weitere Entwicklunge des Stadtteils wird aus Kostengründen sicher nicht stattfinden. Einfach nur ein neues Wohngebiet zu realisieren wird die Probleme des Stadtteils nicht lösen.
- Das neu geplante Gebiet wird den Ortsteil nicht verbessern. Statt dessen werden die Leerstände dort wachsen.
- Verbesserung und Entwicklung von Ortsteilen erreicht man nicht durch neue Wohngebiete. Für den dazukommenden Verkehr ist auf den Straßen kein Platz. Neue Straßen bringen neue Umweltprobleme.

Meinungsbild des Denkariums

Wie bei den einleitenden Erläuterungen bereits ausgeführt, bietet die Methode des Denkariums keine repräsentativen Umfrageergebnisse, sondern vielmehr ein Meinungsbild der Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Abschließend soll im Sinne einer qualitativen Auswertung versucht werden, über die vielen Einzelmeldungen hinweg einige wesentlichen Linien dieses Meinungsbildes nachzuzeichnen, ohne dabei die Grenzen der Aussagekraft zu überschreiten.

So ist zunächst festzustellen, dass über alle Themenfelder hinweg überwiegend sehr eindeutige Positionen vertreten werden. Allein bei den Themenfeldern „Soziale Aspekte“ und „Städtebauliche Aspekte“ erlangt die neutrale Position mit etwa einem Drittel deutliche Anteile.

Weiterhin lässt sich hinsichtlich der unterschiedlichen Wohnorte der Teilnehmerinnen und Teilnehmer erkennen, dass sich die Tendenzen bezüglich der Zustimmung bzw. Ablehnung der Aussagen und Thesen sehr ähneln und hier eine differenzierte Betrachtung nach Wohnorten offenbar nicht weiterführend ist.

Im Themenfeld Sorgen zeigt sich, dass den Bürgerinnen und Bürgern insbesondere die Verkehrsproblematik im Gebiet Sorgen bereitet. Darüber hinaus sind die Bebauungsdichte und der Verlust von Freiraum sehr häufig bekräftigte Sorgen.

Auch unter den Kommentaren zum Themenfeld Sorgen dominieren die Aspekte Freiraumverlust und Verkehrsproblematik: Beim befürchteten Verlust von Grün- und Freiflächen wird dabei oftmals auf die Klimathematik verwiesen. Und bei einer Neubebauung wird eine Verschärfung der Verkehrsproblematik befürchtet, auch weil mit einer „Verkehrswende“ bis zur Fertigstellung des Baugebietes nicht gerechnet wird. Das Kommentarfeld im Themenfeld Sorgen wurde auch für die grundlegende Ablehnung, Hinweise auf eine zu differenzierende Eignung des Planungsraums für eine Bebauung sowie die Forderung nach einer Gesamtplanung für den Ortsteil unter Berücksichtigung vorhandener Leerstände genutzt.

Die Thesen zu Hoffnungen und Erwartungen an mögliche positiven Auswirkungen des Entwicklungsvorhabens finden unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern mehrheitlich keine Zustimmung.

Die größte Zustimmung erfährt noch die These zu einem verbesserten Sportangebot. Entsprechend haben an dieser Stelle zahlreiche Angehörige des BV Hiltrop ihren Wunsch nach einer neuen Sportanlage zum Ausdruck gebracht. Ansonsten bekräftigt ein Großteil der Kommentare zu diesem Themenfeld, dass mit dem Projekt keine Hoffnungen verbunden wer-

den bzw. Zweifel am Eintreten der versprochenen positiven Effekte bestehen. Vielmehr wird Bedarf an einer gezielten Entwicklung des Ortskerns und einer großräumigeren Planung unabhängig von dem Entwicklungsvorhaben gesehen.

Die größten Zustimmungswerte unter allen Themenfeldern erhielten die Thesen zu den Umweltbelangen. An vorderster Stelle stehen dabei die Freiraumqualität und ein möglichst geringer Freiraumverbrauch.

In den Kommentaren zu diesem Themenfeld dominiert ebenfalls der Freiraumschutz (einschließlich eines dauerhaften Landschaftsschutzes), häufig verbunden mit der generellen Ablehnung einer Bebauung bzw. Zweifeln an einer Vereinbarkeit einer Bebauung mit ökologischen Verbesserungen. Vereinzelt wird auf eine Arrondierung der vorhandenen Siedlungen sowie die (Wieder-)Nutzung von Brachflächen und Leerständen verwiesen. Einige Teilnehmerinnen und Teilnehmer weisen darauf hin, dass vorhandene Bäume und Grünflächen in ein Bebauungskonzept einbezogen werden sollten. Auch hier wird mehrfach auf die Verkehrsbelastung hingewiesen. Es werden Bedenken geäußert, dass diese im Rahmen des Vorhabens gelöst werden können.

Wie bereits erwähnt, sind die Haltungen im Themenfeld „Soziale Aspekte“ mit einem hohen Anteil neutraler Positionen weniger deutlich ausgeprägt. Eine leichte Tendenz lässt sich dahingehend ablesen, dass ein breiteres Spektrum möglicher Wohnangebote und Zielgruppen größere Zustimmung findet als die gezielte Förderung kostengünstigen Bauens und sozialen Wohnungsbaus.

Diese Streuung an Haltungen spiegelt sich auch in der Bandbreite der in den Kommentaren angesprochenen Aspekte wider: Auch hier findet sich vielfach eine grundsätzliche Ablehnung des Vorhabens, teilweise wieder mit Verweis auf die Potenziale im Bestand, teilweise aufgrund einer befürchteten Verschlechterung der Situation für die Bestandsbevölkerung und teilweise verbunden mit Zweifeln an der Realisierungsfähigkeit sozialer Zielsetzungen. Daneben gibt es aber auch Kommentare, welche die Verhältnismäßigkeit einer geplanten Bebauung in den Vordergrund stellen und mit einer moderaten und gut in den Bestand integrierten Entwicklung durchaus auch positive Effekte verbinden.

Was sich bereits bei der Bewertung der Thesen andeutet, findet sich auch in mehreren Kommentaren wieder: die Befürchtung einer sich verschärfenden Situation („sozialer Brennpunkt“), wenn umfassend Wohnraum für auf dem Wohnungsmarkt benachteiligte Zielgruppen geschaffen würde.

Im Themenfeld „Städtebauliche Aspekte“ haben die beiden Thesen, welche sich auf die Integration einer Entwicklung in den Bestand und die Berücksichtigung der

Bestandssituation beziehen, eine deutlich höhere Zustimmung erhalten als die Thesen, welche sich auf die Gestaltung einer möglichen Bebauung beziehen.

Auch die Kommentare zu diesem Themenfeld betonen häufig den Entwicklungsbedarf und die Entwicklungspotenziale im Bestand, teilweise wieder verbunden mit einer grundsätzlichen Ablehnung des Vorhabens. Einzelne Beiträge, die eine Bebauung nicht grundsätzlich ausschließen, betonen allerdings die Wichtigkeit einer verhältnismäßigen Entwicklung, welche sich auch in der Geschossigkeit am Bestand orientiert.

Neben Kommentaren, in denen die grundsätzliche Ablehnung einer Baugebietsentwicklung zum Ausdruck kommt, findet sich in allen Themenfeldern auch Kritik an der Formulierung der Thesen, welche keinen Raum für eine Ablehnung des Vorhabens bieten. Ein abschließender Blick auf These Nr. 7 lässt eine Einordnung dieser Kritik zu: Der Aussage „Ich stehe dem Vorhaben zwar kritisch gegenüber, kann diesem aber zustimmen, wenn bestimmte Aspekte (z.B. Ökologie, Verkehr, Soziales) stärker berücksichtigt werden.“ haben lediglich 30 % der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zugestimmt. Insofern ist davon auszugehen, dass sich für die Mitwirkung am Denkarium zu einem Großteil Menschen angesprochen fühlten, die nicht über das „Wie?“, sondern über das „Ob?“ einer Wohnbauentwicklung beteiligt werden wollten. Bezogen auf das konkrete Entwicklungsvorhaben ist hierzu auf die im vorderen Teil der Dokumentation festgehaltene Position der Projektträger zu verweisen. Allerdings kommt hierin auch der an die Stadt Bochum gerichtete Wunsch nach einer frühzeitigeren Bürgerbeteiligung bei zukünftigen Planungsvorhaben zum Ausdruck.

Was den weiteren Prozess zum Vorhaben „Gerthe-West“ betrifft, sind die hierzu vorgesehenen Beteiligungsformate auf eine konstruktive Mitgestaltung der Bevölkerung gemeinsam mit den Planungsteams ausgelegt. Die Ergebnisse des Denkariums liefern einige erste konkrete Planungshinweise und verhelfen zu einer Einschätzung, welchen Aspekten eine besondere Bedeutung hinsichtlich einer Akzeptanz der Planungen zukommt.

Ansprechpartner

Rückfragen während des Verfahrens sind an folgende Ansprechpartner zu richten:

Auftraggeber

Stadt Bochum
Projektleiter
Martin Schlegel
Tel.: 0234 / 910-1587
E-Mail: mschlegel@bochum.de

NRW.URBAN Kommunale Entwicklung GmbH
Projektleiter
Franz Große-Kreul
Tel.: 0231 / 4341-289
E-Mail: franz.grosse-kreul@nrw-urban.de

Moderation

plan-lokal Körbel + Scholle Stadtplaner PartmbB
Projektleiter Thomas Scholle
Olaf Kasper, Dennis Sakowski
Tel.: 0231 / 952083-0
E-Mail: mail@plan-lokal.de

Kontakt

plan-lokal Körbel + Scholle Stadtplaner PartmbB
Bovermannstraße 8
44141 Dortmund
mail@plan-lokal.de
www.plan-lokal.de